

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

154. Jahrgang

Oldenburg, 20. September 2002

Nummer 9

Es geht nur gemeinsam

VON KARSTEN WOLFF

Das Hochwasser an der Elbe und ihren Nebenflüssen mit den furchtbaren Folgen waren Thema Nummer eins des Spätsommers in Deutschland, wichtiger noch als der Wahlkampf zum neuen Bundestag. Wir haben die größte Katastrophe in unserem Land nach dem Zweiten Weltkrieg erlebt. Unter unseren Mitbürgern, beispielsweise in Dresden, sind etliche, denen nun zum zweiten Mal in ihrem Leben alles zerstört wurde.

Es wird den Betroffenen im Moment auch nicht viel helfen, aber sie können sich unseres Mitgefühls sicher sein. Die aus dem Osten vertriebenen Deutschen haben in furchtbarer Konsequenz erfahren müssen, was es heißt, alles zu verlieren, wobei der Verlust von Angehörigen, unfassbare Demütigungen und die Vertreibung aus der Heimat noch hinzukamen. Aus der am eigenen Leib erfahrenen Not aber ist bei der überwiegenden Zahl der Vertriebenen eine Hilfsbereitschaft erwachsen, wie wir sie in vielfacher Weise beispielsweise von den Memelländern für die Menschen in der Heimat kennen. Möge solche Hilfe nun gleichermaßen auch den aktuell betroffenen Menschen in Deutschland zukommen!

Fortsetzung nächste Seite

Das MD erhellt die „vergessene Zeit“ 1945 – 1990

Dornenreiche Jahre

Es ist schon erstaunlich, wie konsequent die Mehrzahl unserer in Klaipeda und Umgebung beheimateten Gesprächspartner die Zeit zwischen Ende 1944, Anfang 1945 (Evakuierung bzw. Flucht der Memelländer deutscher Herkunft) bis 1991 (Befreiung von der Sowjetherrschaft) bei Diskussionen mit „den Deutschen“ zu meist strikt aussparte. Und wie

bereitwillig, manchmal gar überschäumend, sie ihrem Mitteilungsbedürfnis bei den Themen „Deutscher Orden sowie seine kriegsführenden Ritter“ bzw. „Regermanisierung“ freien Lauf ließen. Nur wenige beantworteten dagegen gezielte Fragen zu den Vorgängen und Lebensverhältnissen nach Schluss des letzten Weltkrieges. Weder Zeitzeu-

gen noch Schüler oder Studenten waren in den letzten Jahren bei diesem Thema zu einer freimütigen Aussage bereit, schon gar nicht, wenn der Ausschluss der Öffentlichkeit nicht gewährleistet war. Das Memeler Dampfboot bricht das Schweigen über die „vergessenen Jahre“. Die neue Serie „Dornenreiche Jahre“ beginnt auf der kommenden Seite.



Konfirmation („Einsegnung“) am 10. September 1950 in Saugen mit dem Pastor Baltries und Prediger Skuddies: Etlichen der 31 Kinder gelang später die Ausreise nach Deutschland. „Wer war dabei oder weiß etwas über den Verbleib der anderen?“ fragt Einsenderin Betti Matzpreisch (Memel). Mitteilungen erbeten an die Redaktion MD.

Thema Vertreibung gehört an die Schulen!

Die Geschichte der Vertreibung der Deutschen sollte fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts an den Schulen sein. Vor dem Hintergrund der Osterweiterung der Europäischen Union und den damit verbundenen Ausöhnungsbemühungen mit unseren östlichen Nachbarn ist es unabdingbar, die eigene Geschichte zu kennen und zu reflektieren.

Die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten ist ein Teil dieser Geschichte, der nicht länger ausgeklammert werden darf. Es ist heute festzustellen, dass das Thema der Vertreibung sein Schattendasein verlassen hat und mittlerweile auf reges Interesse in der Bevölkerung stößt, wie auch die zahlreichen Veröffentlichungen in Zeitschriften und im Fernsehen

belegen. Im schulischen Bereich hat bislang Baden-Württemberg das Thema „Flucht und Vertreibung“ bereits vorbildlich umgesetzt. Da ist es zu begrüßen, dass nun Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Wissenschaftsministerin von Thüringen, die Erstellung von Schulbüchern zu dem Thema forderte. Die Vertreibung der Deutschen gehört an die Schulen!

In dieser Ausgabe:

Kurhaus Polangen abgebrannt

Schulabriss in Robkojen

Kinten gestern und heute

Von Bachmann und Baltikum

Wir Memelländer: Nachrichten – Berichte – Termine

Es geht nur gemeinsam

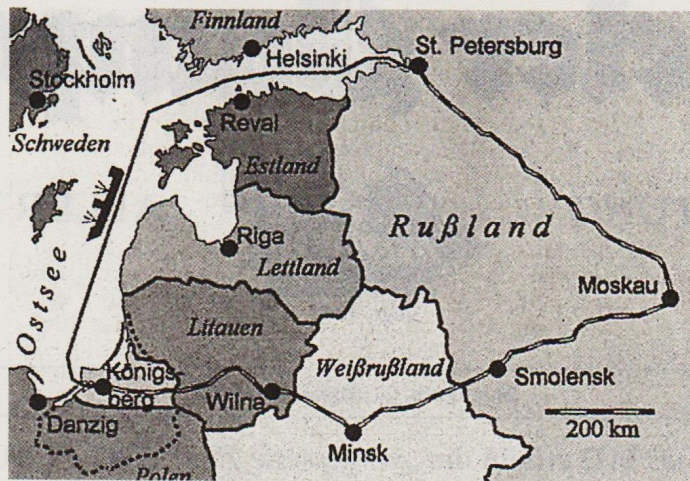
Fortsetzung von Titelseite

Der Hochwasserkatastrophe dieses Sommers – manche sprachen von „Sintflut“ – stand im Memelland eine zweimonatige Trockenperiode mit Tagestemperaturen bis teilweise 40 Grad gegenüber. Dieses ist für den Sommerurlaub zunächst sicherlich die annehmbarere Variante – wozu noch nach Spanien fahren? Für die betroffenen kleinen Landwirte und Selbstversorger nimmt die Trockenheit jedoch ebenfalls bedrohliche Ausmaße an, weil alles verdorrt und das Trinkwasser stellenweise knapp wird. In den örtlichen Tageszeitungen wurde außerdem mehrfach eindringlich um Achtsamkeit von Autofahrern, Campern und Rauchern gebeten: Bereits zwei mal brannte diesen Sommer der Nehrungswald – was durch sofortigen Einsatz der Feuerwehr zum Glück noch frühzeitig eingedämmt werden konnte.

In Erinnerung ist uns auch noch der Orkan vom Dezember 1999, welcher in den Nehrungsdörfern und der Altstadt von Memel zu bedrohlichem Hochwasser führte (das MD berichtete 1/00) und das Oder-Hochwasser im vergangenen Sommer. Wer glaubt noch, dass unser Kinder und Kindeskinde von solchen „Jahrhundertkatastrophen“ in den kommenden 98 Jahren verschont bleiben werden?

Das Hochwasser in Deutschland und die Dürre in der Heimat machen erneut deutlich, dass zentrale Fragen und Aufgaben unserer Zeit von globaler Bedeutung sind und nur noch bedingt im nationalen Rahmen zu lösen sind. Die Fragen der Ökologie, einer Sicherheitspolitik und des Strukturwandels bedürfen eines übergeordneten Austauschs und Handelns. Deshalb ist der eingeschlagene Weg zu einem vereinten Europa grundsätzlich der richtige.

Es zeugt von klarem Geist und hohem Verantwortungsgefühl, dass die Memelländer sich hierbei nicht von nationalistischen Plattheiten ködern lassen, deren Haltbarkeitsdatum längst abgelaufen ist. Und dieses tut der tiefen Verbundenheit zum Land an Strom und Haff keinen Abbruch, denn sie ist echt. Das wiederum wird auch auf litauischer Seite sehr genau wahrgenommen, und ein



Der lange Weg nach Hause: Russland hat nun bekannt gegeben, dass ab 2004 zwei neue Autofähren zwischen Königsberg und St. Petersburg verkehren werden. Die Fährverbindung (Fahrzeit etwa 32 Stunden) soll das Problem des neu entstehenden Korridors umschiffen.

Grafik: GeolInfo-Kohls

nicht unerheblicher Teil der Öffentlichkeit würde ein stärkeres deutsches Engagement im Memelgebiet wie auch in Königsberg begrüßen.

Bei den vor uns liegenden Aufgaben gilt nämlich für Ost wie West: Es geht nur gemeinsam. Die aktuellen Umwelt-Katastrophen erinnern uns aber auch daran, dass wir auf dem Weg zu einem geeinten Europa nicht gegen, sondern nur mit der Schöpfung leben können. Die Verantwortung, was dieses im Einzelnen für einen bedeutet und einfordert, wird denn allerdings jeder einmal für sich selbst übernehmen müssen.

Dornenreiche Jahre

VON JACOB BALTES

Warum diese Distanz zur eigenen Geschichte, weshalb diese Ausgrenzung z.T. selbst erlebter, mitgestalteter Vergangenheit jüngerer Zeit? Hat – das ist bisher lediglich eine Vermutung – eine über Jahrzehnte intakte litauisch-sowjetische political correctness – Verordnung bei den angesprochenen jüngeren Personen zur absoluten Desinformation geführt, zu einem geschönten Weltbild, der inzwischen eine deutliche Verunsicherung folgte?

Fachwissenschaftler wie interessierte Laien sind derzeit auf die vorhandene, leider jedoch immer noch spärliche Literatur sowie auf inzwischen bereits „freigegebenen Beweise“ (Dokumente) an litauischen Hochschulen und Universitäten angewiesen. Der ganze Umfang der Geschehen jener Zeit nebst Folgeerscheinungen wird fraglos erst nach Jahren

eines ehrlichen Bekenntnisses zu Gut und Böse der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Das Schweigen brechen

Und wie steht es bei diesen Themen mit den Kenntnissen der Menschen im Westen Europas? Sowohl in der Schule als auch in den Medien wurden uns die Tatsachen nicht vermittelt, in vielen Fällen gar wissentlich falsch dargestellt. Dieser Minderinformation soll unter der Rubrik „Dornenreiche Jahre“ ab heute sowie in den nächsten Folgen des Memeler Dampfboot in loser Folge begegnet werden. Dazu heute ein kleiner Auszug aus einem Aufsatz von Arune Arbusauskaite (veröffentlicht in den „Annaberger Annalen“ Nr. 7/99, ab Seite 54):

Fritz Bastiks schrieb folgendes: „In der Siedlung Preil lebte ich

seit meiner Geburt, d.h. seit 1901 und besaß mein eigenes Haus. Im Januar 1945 wurde ich evakuiert, kam im Mai 1945 zurück und wurde in der Siedlung Perwelk angesiedelt, weil in Preil keiner wohnte – die Militärkommandantur hat es nicht erlaubt, sich in Preil niederzulassen. Erst im September 1947 erhielten wir die Erlaubnis, dorthin zurückzukommen. Ich bin dann umgesiedelt, aber mein Haus diente als Unterkunft für das Militär. Ich richtete mich an das Volksgericht, weil die Besitzurkunden bei der Evakuierung verloren gingen. Im Volksgericht hat man mich zu Ihnen“ (angesprochen ist der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Stadt Klaipeda, Kardasevicius) „verwiesen, deshalb bitte ich Sie um Anordnung zur Anerkennung des Hauses Nr. 3 als mein Eigentum und zur Ausstellung einer Besitzurkunde. Ich bitte Sie, meinem Antrag zu genügen.“ – Die Antwort war einfach: Die oben erwähnten Gerechtigkeitssuchenden wurden am 25. März 1949 zusammen mit ihren Familien nach Sibirien abtransportiert.

Bleibt die Frage: Warum kann über diesen Teil der Geschichte öffentlich heute noch nicht gesprochen werden?

Zitat aus „Annaberger Annalen“ Nr. 7/1999: Ostpreußen nach 1945, ISSN 0949-3484, Preis inkl. Versand 16 Euro. Die Buchreihe „Annaberger Annalen“ wird herausgegeben von Arthur Hermann und Annemarie Lepa. Bezug über Annemarie Lepa, Fliederstr. 7a, 67259 Großniedesheim. Tel und Fax: 06239-1352, E-Mail: annemarielepa@compuserve.de

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag – Druck – Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515, e-mail: buero@werbedruck.de.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 c, 48167 Münster, Telefon (ab 18.00 Uhr) 025 06 / 30 25 74, Fax 02506 / 303847, e-mail: dampfboot@werbedruck.de
In Memel: Diakonie Sandora, Turgaus g. 35, LT 5800 Klaipeda-Memel

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.

Einzelpreis 2,05 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 24,60 €.

Auslandsgebühr ohne Luftpost 29,50 €, mit Luftpost 34,80 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluß am 7. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Werbedruck Köhler: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,41 €, Familienanzeigen 0,31 €, Suchanzeigen 0,18 €.

Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Kurhaus Palanga ist abgebrannt

Polangen: Das Symbol von Palanga – das berühmte Kurhaus – wurde durch ein Feuer zu einer Ruine. Am Sonntag, den 25. August gegen Mittag fing das Gebäude Feuer. Der mittlere Teil brannte völlig aus. Es wird Brandstiftung aufgrund von Streitigkeiten um die Hausnutzung vermutet.

Kurz nach dem Ausbruch des Feuers sollen zwei junge Männer beobachtet worden sein, die eilig wegfuhr. Es gibt in der Öffentlichkeit Spekulationen darüber, dass die Brandstiftung ein Rauecht gewesen wäre.

Ein Teil des Gebäudes gehört dem jungen Unternehmer G. Jacka. Es gab lange Streitereien wegen des Inhaberrechts zwischen der Selbstverwaltung und dem Unternehmer. Der abgebrannte Teil gehörte der Selbstverwaltung des Kurorts. Beide Seiten machen sich nun gegenseitig Vorwürfe.

Natürlich wird auch schon über die Restaurierung des Gebäudes gesprochen, wobei sich – wie immer – die Frage der Finanzierung stellt. Der moralische Verlust ist im Moment jedenfalls groß.

(KL)



Das Kurhaus in Palanga wurde ein Raub der Flammen.

Foto: Liudas Dambrasukas (KL)

Seminar der AdM anlässlich der 750-Jahrfeier

Memel: Helmut Berger und Irmgard Kowatzky begeisterten die angereisten Memelländer am 30. Juli mit ihrem Dia-Vortrag „Das Memelland einst und jetzt“. Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) führte am darauf folgenden Tag ein Seminar im Konferenzraum des Hotels „Klaipeda“ durch. Thema: Zukunftsperspektiven der Stadt innerhalb der EU.

VON KARIN GOGOLKA

Nach Einführung in das Seminar durch den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der AdM, Heinz Oppermann, referierte Benediktas Petrauskas, Hafendirektor von Memel und ehemaliger Bürgermeister, zum Seminarthema. Er verdeutlichte anhand von Zahlen und Fakten den wirtschaftlichen Aufschwung, den die Stadt in den letzten zehn Jahren gemacht hat. Um baldmöglichst in die EU aufgenommen zu

werden, müssten wirtschaftliche Prioritäten gesetzt werden:

Der Ausbau des Hafens und der Hafenunternehmen, die Festigung des städtischen Industripotentials, die Förderung des Transits und die Erweiterung der Tourismusbranche. Memel sei bereit, weitere Schritte zum Beitritt in die EU zu unternehmen, brauche aber die Hilfe und Unterstützung der erfahrenen deutschen Landsleute.

Der Historiker Prof. Dietmar Willoweit sprach zu dem Thema „Gedanken zur geschichtlichen Bedeutung Memels im Laufe der Jahrhunderte“. Er ging ausführlich auf die Gründungszeit, die Stadtentwicklung und die deutsch-litauischen Beziehungen ein.

Bei der abschließenden Diskussion der Teilnehmer mit den Referenten konnten alle sachkundig

gestellte Fragen zufriedenstellend beantwortet werden. Ein besonderer Dank geht an die Simultan-Übersetzerinnen Angele Klitiene und Rasa Krupaviciute.

Herr Koppelman aus Vilnius bat die Seminarteilnehmer, eine Resolution zu erstellen, damit der Beitritt Litauens in die NATO und die EU beschleunigt werde. Der Seminarleiter machte den Antragsteller darauf aufmerksam, dass das Seminar laut AdM-Satzung kein beschlussfähiges Organ sei. Demgegenüber könne aber eine Meinungsbildung herbeigeführt werden. Auf Vorschlag von Heinz Oppermann stimmten die Seminarteilnehmer dem von ihm konzipierten, nachfolgendem Text zu:

„Die Teilnehmer des AdM-Seminars am 31. Juli 2002 in Memel, das anlässlich der 750-Jahrfeier der Stadt Memel durchgeführt wurde, befürworten die baldige Aufnahme Litauens in die Europäische Union, wie sie vom Europäischen Rat bereits konkret beschlossen wurde. Zu Europa gibt es auch für die Baltischen Staaten keine Alternative. Darüber hinaus unterstützen die Seminarteilnehmer den Beitritt Litauens zur NATO, weil das nach wie vor bestehende Sicherheitsbedürfnis der Baltischen Staaten einen solchen Schritt erforderlich erscheinen lässt.“

Heikle Vergangenheit

Frankfurt/Vilnius: Litauen wird in diesem Jahr auf der Buchmesse vom 8. bis zum 14. Oktober als Gastland präsentiert. Der Streit um das Rahmenprogramm, in dem das litauische Kulturministerium Diskussionsrunden zu Themenbereichen wie die kommunistische Vergangenheit und Judentum in Litauen veranstalten will, wurde nun beigelegt.

Nachdem das Kabinett in Vilnius zunächst gefordert hatte, diese Veranstaltungen aus dem Programm zu streichen, war eine heftige politische Debatte entstanden, in deren Verlauf der litauische Präsident Vldas Adamkus damit gedroht hatte, seine Schirmherrschaft abzugeben. In einer Presseerklärung der Regierung wurde jetzt mitgeteilt, dass das Kabinett nun doch der bisherigen Planung des Kulturministeriums zustimmt und zusätzlich umgerechnet 23.000 Euro zur Verfügung stellt. (KA)

Kurznachrichten



Rita und Benediktas Petrauskai
Bild: VE

Ehepaar Petrauskai stellt Rotary-Präsidentschaft

Memel: Zum Ende des Sommers wurden nach dem Prinzip der jährlichen Rotation die Eheleute Rita und Benediktas Petrauskai zu den Präsidenten des weiblichen („Adite“) bzw. männlichen („Klaipeda“) Klubs gewählt. Der Rotary-Klub wurde hier erstmals vor zehn Jahren gegründet. Per Zufall gab es im Klub nur Männer. Vier Jahre später wurde auch der weibliche Klub gegründet, wo es nur Frauen gab. Sie haben aber ein männliches Ehrenmitglied aus Dänemark, Karsten Let. Sonst sind diese Klubs auf der Welt gemischt.

Das Motto des Klubs ist zu helfen. In zehn Jahren wurden viele gute Taten verbracht, geholfen und gespendet. Auch zum Stadtjubiläum wurde gespendet und ein Mahnmahl finanziert. (KL)

Besucherstrom zur Nehrung

Sandkrug: Die neuerdings kostenlose Fährverbindung von Memel nach Sandkrug hat in der Saison einen wahren Ansturm an Besuchern besonders nach Südspitze gebracht. Die Fähren zwischen Dange und Sandkrug führen im 15-Minuten-Takt hin und her – Autos wurden hier tagsüber gar nicht mehr transportiert. Dafür gab es an der neuen Fähre in Höhe Schmelz I zum Teil mehrstündige Wartezeiten für Autos – besonders bei der Rückfahrt gegen Abend. Hier fallen pro Wagen noch Gebühren von z. Zt. 22 Lit an. – Ob der erhöhte Besucherstrom für die Nehrungsstrände tatsächlich eine wirtschaftliche Belebung und nicht nur mehr Müll bringt, sei für den Moment dahingestellt. (MD)

Damals und heute: Kinten

Die Zukunft hat längst begonnen

Bereits mehrfach haben wir im Laufe eines Jahres über die Vergangenheit von Kinten sowie die Familienchronik der Mikuszeit berichtet. Zeit, einmal mit einem Kintener selbst Recherche vor Ort zu betreiben. Der Besuch im August diesen Jahres gleicht in vielem einem Sprung in eine andere Zeit. Dabei hat die Zukunft längst begonnen.

Der erste Weg beim Besuch im Heimatort führt häufig auf den Friedhof, und nicht anders ist es auch bei Hans Mikuszeit. Geboren 1921 in Kinten (litauisch: Kintai), ist Hans das einzige überlebende Kind von Johann Mikuszeit und Eva, geb. Jakumeit (Drogerie in Heydekrug), die vor dem Krieg ein Geschäftshaus im Ort führten.



Im Bäckerladen Foto: MD

Die Eltern hielt es nach der Flucht 1945 nicht in Berlin – sie kehrten zurück in die Heimat und erlebten tiefe Demütigungen und großes Leid. Vater Johann starb hier 1949 – sein Grab ist bis heute gut erhalten und mit einem schönen Holzkreuz versehen – die Mutter konnte 1960 nach Deutschland zu ihrem Sohn und seiner Familie ausreisen.

Der Friedhof von Kinten ist eine Pracht. Etliche Kintener waren bei ihrem ersten Wiedersehen mit der Heimat überrascht, hier noch die gut gepflegten Gräber von Familienangehörigen vorzufinden. Hans Mikuszeit geht zu den Gräbern seines Vaters und seines früh verstorbenen Bruders Ernst und spricht sie warm und innig an. Auch gedenkt er der Großeltern, die sich aus armen Verhältnissen durch Sorge und Mühe hochgearbeitet haben (s. die Reihe „Sorgen und Arbeit – ihr täglich Brot“, MD 1 + 3/02) und auch für Kinten viel erreicht haben. Alle Söhne wurden Geschäftsleute, Onkel Max brachte es sogar zum Bürgermeister.

Der wesentliche Charakter und Charme des kleinen Städtchens zwischen Minge und Haff, das sich seinerzeit stolz „Kurort“ nannte, ist noch erkennbar. Ein Tipp für den Besuch: Kaffee und Kuchen im ehemaligen Haus „Kybrand & Schulz“ – gleich am Ortseingang rechts. Dem Verlauf der Hauptstraße folgend sehen wir die ehemalige Molkerei und das hübsche alte Postgebäude, das bis heute als Post arbeitet (Schalterdienst bis 11.30 h). Damals wurden hier die ersten Telefonverbindungen nach Heydekrug und Memel gestöpselt.

Es folgen linkerhand die Schule, die heute ein kleines Kulturzentrum beherbergt sowie die bescheiden gehaltene Kirche. Beide Gebäude sind gut erhalten, das Pfarrhaus allerdings hat den Lauf der Zeit nicht überlebt, es steht jedoch noch die alte Schule sowie das große Haus mit Saalbetrieb von Familie Helene Schmidt, in dem es Kolonial- und Eisenwaren sowie einen Clubraum gab. Hierher kamen die Bauern nach dem Markt, um Schnaps zu trinken, den der junge Hans ausschenken durfte. Oben wohnte Dr. Mittelstedt, dessen Wohnung stark nach Medikamenten roch, weil damals viele Pillen noch selbst gedreht wurden.

Vorbei am Prachtstück des Ortes bis heute – der Hall'schen Villa – kommen wir zum Elternhaus Mikuszeit. Damals war es eines der führenden Häuser am Ort, und bis heute wird – allerdings im kleineren Stil – immer noch ein Kaufladen betrieben. In der Nachkriegszeit fehlten eben Wohnungen, wogegen die zu verkaufenden Produkte knapp waren, und an der Aufteilung des Hauses wurde seit dem nichts verändert.

Der Geschäftsname Mikuszeit ist schon mehrfach überstrichen worden, irgendwie aber kommt die alte Farbe immer wieder durch. Der Vater wollte damals gegenüber sogar das erste Kino bauen, aber der Krieg machte auch durch diese Pläne einen Strich.

Wir verlassen Kinten und fahren nach Suwehnen, wo wir die letzte verbliebene Deutsche aus der Vorkriegszeit treffen. Marie Gerullis geb. Naujoks aus Winden-

burg, die damals mit Hans eingeseget wurde, wohnt in einer Bauernkate und lädt uns zu einem köstlichen Fischessen ein – es gibt Karpfen und Zander. Schwester Elisabeth ist aus Deutschland zu Besuch. Bei unserer Ankunft auf dem kleinen Hof holt sie gerade Wasser aus dem Ziehbrunnen, Wasser, das vom Moor so braun wie Tee ist, aber ansonsten völlig unbedenklich ist und sogar gesund sein soll.

Zu unserer Runde gesellt sich auch Erika Rademacher, die 1940 in Suwehnen geboren wurde und nach dem Krieg hier verblieben ist. Bei Erika, das

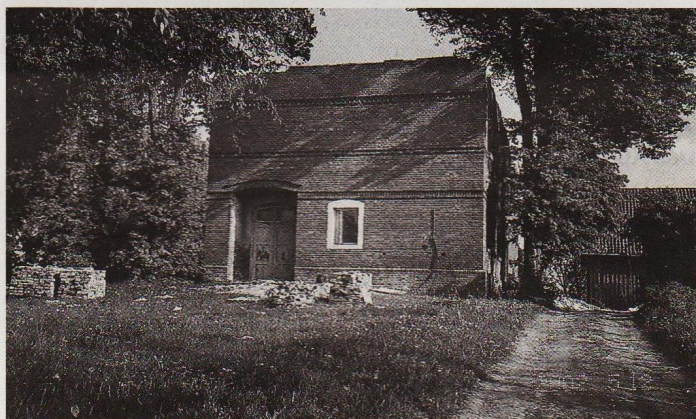
wird schnell deutlich, laufen alle Fäden zusammen. Sie versorgt bis heute nicht nur sich selbst, sondern betreut auch u.a. das Gemeindehaus und den Friedhof in Kinten. Ganze 60 Lit im Monat (rund 16 Euro) bekommt sie für die schweißtreibende Pflege des Friedhofs. Ohne ihre drei Kühe könnte Erika hier gar nicht überleben, und bis heute schafft sie den Wintervorrat an Heu mit den eigenen Händen, das heißt mit Sense und Forke, in die kleine Scheune. Was aber, wenn einmal die Kräfte dafür nicht mehr reichen?

„Was ist,“ fragt Hans, „wenn ihr beide nicht mehr seid?“ – „Dann ist's vorbei mit Deutsche hier“ antwortet Erika und lacht herzlich. Denn sie weiß, dass die Zukunft längst begonnen hat.

K.W.

Unsere alten Schulen – und was aus ihnen geworden ist:

Wer stoppt diese Wahnsinnigen?



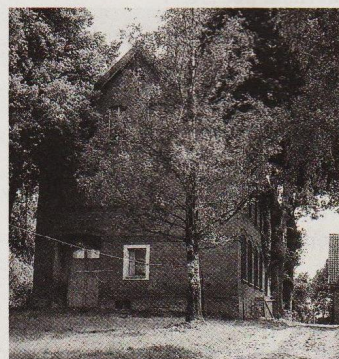
Die sich im Abruch befindende Schule Robkojen. Im Vordergrund sieht man die zum Verkauf fein aufgeschichteten Backsteine.

Fotos (2): E. Milbrecht

Die Schule Robkojen, ein denkmalgeschützter und noch dazu seltener zweistöckiger Backsteinbau im Memelland, wird derzeit von skrupellosen Geschäftemachern geschliffen.

Ehemalige Robkojer trauten ihren Augen nicht: Das tadellos erhaltenen Schulgebäude wird abgetragen, die Backsteine zum Abtransport aufgeschichtet. Zusätzlich beschämend daran: Der Abnehmer für die Ziegel ist ein deutscher Geschäftsmann. Das Ganze ist ein Skandal erster Klasse – wer aber ist hier verantwortlich? Das Gebäude im Kreis Pogegen (s. a. MD 10-84) steht auf der Liste der denkmalgeschützten Gebäude in Litauen,

warum aber schreitet niemand hier ein, bevor alles zu spät ist? Schreiben Sie Protestbriefe! Wir leiten sie an die Verantwortlichen weiter. (MD)



Die zweistöckige Schule in ihrem Urzustand.

Zwei junge Memelländer auf Tour:

Von Bachmann und Baltikum

VON DENIS LOEFFKE

Der Zufall wollte es, dass ich Anfang 2000 im Quedlinburger Amtsgericht dem Anwaltskollegen Alexander Wischwill gegenüber saß. Der Name weckte sofort Assoziationen zu Wischwill im Memelland, welches ich im Jahr zuvor besucht hatte. Nach der Verhandlung konnte ich nicht umhin, ihn auf den Ort gleichen Namens anzusprechen. Zu meiner Überraschung war ihm das Memelland aus Erzählungen seines Vaters und seiner früheren Mitgliedschaft in der landmannschaftlichen Jugend gut bekannt. Allein eine Reise dorthin hatte er noch nicht gewagt.

Ein Jahr später, inzwischen gut befreundet, schmiedeten wir konkrete Pläne. Karten wurden gewälzt und Wunschziele festgelegt. So wollte Alex unbedingt nach Memel-Bachmann, um die Wirkungsstätte seines Großvaters aufzusuchen. Johann Franz Wischwill, geb. am 24. 5. 1887 in Meszeln/Memelland, war Leiter der Straßenmeisterei auf Gut Bachmann, bevor er für das Reich optierte und die Familie das Memelland verließ.

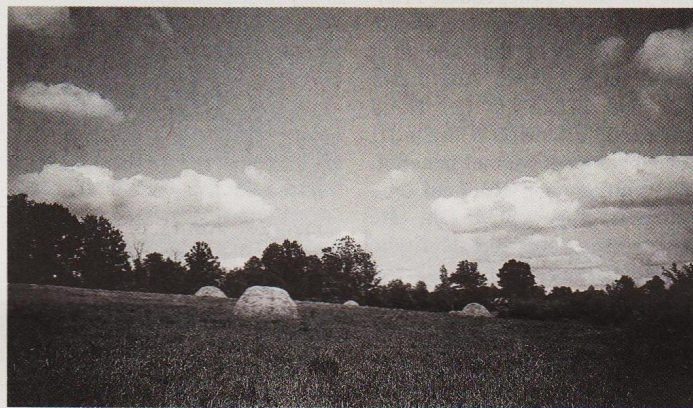
Ich hingegen wollte meinen dritten Besuch in der Heimat der Vorfahren unbedingt mit einem Abstecher nach Reval (Tallin/Estland) verbinden. Dort, so hatte mir der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mitgeteilt, war auf dem inzwischen wieder hergerichteten Friedhof Reval-Marienbergs Franz Loeffke bestattet. Franz, der zweitälteste Bruder meiner lieben Oma Meta, sollte mit seiner Frau Else geb. Subat den Hof in Wersmeningken fortführen. Dazu kam es aber nicht, da er bereits auf dem Vormarsch am 27. August 1941 in Nomme/Estland fiel und gut drei Jahre später Heimat und Hof verloren gingen.

Die Ziele waren abgesteckt: Reval im Norden und Memel im Süden des Baltikums. Was lag näher, als mit Riga die ungefähre Mitte zum Start und Ziel unserer gut einwöchigen Rundreise zu machen. Als motorisierter Begleiter wurde uns am Flughafen ein kanariengelber VW Beetle übergeben. Dieser auffällige „Käfer“-Nachfolger, offenbar der einzige im Baltikum, war ein echter Hingucker, in dem uns die

Kinder an der Straße zuwinkten.

Riga, die wunderschöne Stadt der Jugendstil-Architektur, feierte gerade ihr 800-jähriges Jubiläum. Dementsprechend hatte sich die Stadt herausgeputzt und u.a. das Schwarzhäupterhaus, ein prachtvolles Zünftehaus, wiedererrichtet. Abends in den Biergärten der Innenstadt fiel es leicht, mit den Letten ins Gespräch zu kommen. So lebensfroh und freundlich sie uns gegenüber auftraten, so ablehnend waren sie allem Russischen gegenüber. Der große Nachbar scheint das Trauma aller Balten zu sein.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Polangen, dem Tor zum Memelland. Es wurde zum Aus-



Der baltische Himmel hat seinen Zauber ausgebreitet.

gangspunkt unserer Ausflüge auf die Nehrung und nach Memel, wo wir Bachmann und die Straßenmeisterei suchten. Die Beschreibung war vage – hinter der Dange sollte es sein. Dennoch fanden wir schnell ein ehemals stattliches Gebäude hinter einer parkähnlichen Auffahrt.

„Kommst nach Bachmann...!“

Sicher, am Ziel zu sein, fotografierten wir ausgiebig und mutmaßten, wo sich die Familienwohnung befunden haben könnte. Erst nach unserer Rückkehr mussten wir anhand der Bilder von einem Heimatfreund der Erlebnissgeneration erfahren, dass wir uns vor der Irrenanstalt aufgebaut hatten!

Glücklicherweise hieß es für uns nicht „Kommst nach Bachmann!“, so dass wir unsere Fahrt in Richtung Coadjuthen fortsetzen konnten. Schön war das Wiedersehen mit dem Loeffke-Hof und seinen heutigen Bewohnern.

Auf dem Wersmeningker Friedhof trafen wir Heini Bredies, in Vorbereitung des jährlichen Gedenkgottesdienstes, bei der Rasenmäh und Grabpflege an. Dank seines Einsatzes befindet sich der Friedhof – im Gegensatz zu vielen anderen – in einem guten Zustand. Im benachbarten Laugallen war der Gedenkstein für die Gefallenen des 1. Weltkrieges erneut mein Ziel. Bei den vorangegangenen Besuchen war es mir nicht gelungen, die Inschrift komplett zu entziffern. Mit Hilfe eines Stückes Schulkreide gelang es diesmal. Sichtbar wurden sämtliche Namen, welche auch auf den Tafeln in der Coadjuther Kirche festgehalten sind, dazu der Text in litau-

Über die urgemütliche Studentenstadt Dorpat (Tartu) fuhren wir zur Hermannsfeste nach Narwa, vorbei an vielen Soldatenfriedhöfen. Drei Tage vor unserem Rückflug trafen wir dann in Reval ein. Westliches Flair und Dutzende ausländischer Reisegruppen, so viele wie auf der gesamten Reise nicht, begegneten uns.



Der Loeffke-Hof in Wersmeningken

Kurz darauf stand ich vor der Gedenktafel mit dem Namen meines Großonkels. Ein bedrückendes Gefühl, vom Angesicht her unbekannt und doch seltsam vertraut, gestorben mit 32 Jahren, in meinem Alter! Der Friedhof befindet sich, wie sämtliche weitere im Laufe der Reise besuchten auch, in einem hervorragenden Zustand. Mehr als einmal trafen wir Bundeswehresoldaten und Jugendgruppen bei Pflegeeinsätzen an. Zurück in Riga, krönte ein Chor von vielen tausend Stimmen beim nur alle fünf Jahre stattfindenden Sängerfest im Stadtpark unsere Reise und bildete den grandiosen Ausklang.

Auch diese Reise verlangt nach einer Fortsetzung, da Fragen bleiben bzw. neue sich ergaben. Wo liegt Meszeln, wo befand sich die Straßenmeisterei und das Wohnhaus der Familie Wischwill in Bachmann? Außerdem muss der Besuch beim Bürgermeister von Wischwill, welchen wir nicht antraten, nachgeholt werden.

Fotos (2): Denis Loeffke

scher Schrift „...Soldat, ruhe sanft in fremder Erde“. Interessant wäre zu erfahren, wann und weshalb das Denkmal in litauischer Sprache errichtet wurde.

Die folgenden Tage waren anstrengend und spannend zugleich. Wir fuhren über Wischwill und Schmallingken entlang der Memel über Kaunas nach Lettland, wo wir im Landstrich Lettgallen Station an eindrucksvollen baltendeutschen Herrensitzen machten. Der Grenzübergang nach Estland wurde zur Geduldssprobe, da die Beamten unbedingt die Fahrgestellnummer überprüfen wollten. Ohne Handbuch war die Suche an unserem „Exoten“ aussichtslos. Erst die vom estnischen Zöllner der lettischen Werkstatt telefonisch auf russisch gestellte Frage: „Gidje maschin numera?“ („Wo ist die Nummer?“) brachte des Rätsels Lösung – unter dem Rücksitz! – Es blieb übrigens das einzige Mal, dass wir die russische Sprache in Anwendung erlebten.

Das Memeler Dampfboot



verbindet Landsleute
in aller Welt!

Buch-Neuerscheinung:

Die Entwicklung der Post in Memel

VON HANS-GEORG KLEMM

Durch die Lage im nördlichen Teil des Ordenslandes war Memel zur Zeit des Ordens die Verbindungsstation nach Livland. Der Orden beförderte seine „Dienstpost“ durch Boten, z.B. von Livland zum Hochmeistersitz auf der Marienburg über Memel, die Kurische Nehrung, Königsberg und weiter über Elbing.

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm I., verfügte am 21. April 1646 die Einrichtung eines Hauptpostweges durch sein ganzes Gebiet von Cleve nach Memel. Die Verfügung wird als Beginn der Preußischen Staatspost angesehen. Es war eine Reitpost, sie führte von Memel entlang der Kurischen Nehrung durch das Samland über Königsberg bis nach Danzig. Die Strecke über die Nehrung war mit allerhand Beschwerissen, insbesondere im Winter, verbunden. Es soll außerdem bereits 1630 ein kurfürstliches Postboot auf dem Kurischen Haff zwischen Memel und Schaaksvitte verkehrt haben, von wo aus eine Reitpost nach Königsberg ging. Postsachen aus dieser frühen Zeit sind nicht mehr auffindbar.

Um 1720 wurde die Postverbindung nach Riga, Narva, St. Petersburg und Moskau eingerichtet. Memel war also zu dieser Zeit der Übergang zum nordöstlichen Europa. Um 1789 als erster „Posthalter“ von Memel wird Johann Friedrich Janson genannt.

Etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelten sich im englisch beeinflussten Raum die „Forwarder Dienste“ (heute würden wir Spediteure sagen). Es waren Geschäftsleute, die Waren beförderten und gegen

Entgelt auch Post zu bestimmten Zielen mitnahmen. Sie befanden sich in erster Linie in Städten, von denen Handel ausging. Sie waren billiger als die staatliche Post. Seit Ende des 18. Jahrhunderts sind solche Forwarder Dienste auch in Memel bekannt. Zwischen 1800 und 1834 hat es dort elf dieser „Spediteure“ gegeben. Firma Klempener besaß in Memel ein Handelshaus und trat auch als Forwarder auf. Interessant ist, dass das Postaufkommen einen solch großen Umfang angenommen hatte, dass Stempel verwendet wurden um den Dienst auf den Briefen zu dokumentieren.

1806 flüchtete das Generalpostamt vor den anrückenden Franzosen mit dem König von Berlin nach Königsberg und von dort weiter nach Memel. Aus dieser Zeit sind Briefe aus der Hand von König Friedrich Wilhelm III mit Abgangsort Memel bekannt. 1833 wurde nach Rußland eine Fahrpost eingerichtet. Die alte Poststrasse über die Kurische Nehrung, des Postweges von Berlin, Königsberg, über Memel nach St. Petersburg wurde durch den Bau der befestigten Strasse Königsberg-Tilsit, über Taurigen verlegt. Von Tilsit nach Memel ging noch eine Reitpost.

1834 wurde wieder eine Reitpost zwischen Königsberg und Memel über die Kurische Nehrung eingerichtet. Seit 1840 verkehrte zwischen Königsberg und Memel eine Dampfschifflinie, die über das Haff nach Labiau und von dort auf der Deime und weiter auf dem Pregel nach Königsberg verlief und wahrscheinlich auch Post mitgenommen hat.

Ab 1845 verkehrte zwischen Memel und Tilsit eine Fahrpost, und 1847 setzte Memel die ersten

Landbriefträger ein. Als erste liberale Zeitung wurde am 3. Juli 1849 in Memel das „Memeler Dampfboot“ herausgegeben und ausgetragen.

Mit dem Fortschreiten des Straßenbaus und der Zunahme des Postverkehrs wurden auch der Postdienst ausgebaut. Die Reitpost auf der Strecke Memel-Tilsit ging ab August 1851 täglich. Am 1. 11. 1853 war die Chaussee zwischen Tilsit-Memel fertiggestellt und ab 1854 verkehrte täglich zweimal eine Per-



sonenpost. Am 15. 6. 1855 erhielt Memel eine Telegraphenanstalt für Fernschreibverbindungen auf der Linie Gumbinnen-Memel, die am 1. 11. 1857 von Memel über Nimmersatt und Polangen bis Riga weitergeführt wurde. Das Telegraphenamt im Gebäude der Börse war eine eigene Einrichtung und von der Briefpost getrennt untergebrachte Behörde. 1863 führte Memel die Paketzustellung ein. Im diesem Jahr wurden Post- und Telegraphendienst zusammengefaßt.

Der Zusammenschluss der einzelnen Postverwaltungen zum „Norddeutschen Postbezirk“ mit Wirkung von 1. Januar 1868 brachte keine gravierenden Veränderungen für die Post in Memel, wenn man von der Ausgabe neuer Postwertzeichen absieht.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 ging das Postwesen in die Deutsche Reichspost über. Am 1. 1. 1872 erschienen die ersten Briefmarken der Reichspost. Zur Reichspostzeit wurde am 28. 8. 1877 eine weitere Telegraphenlinie längs der Kurischen Nehrung eingerichtet, die Cranz mit Memel verband. 1888 wurde in Memel der Fernsprechkdienst aufgenommen. Am 16. 10. 1893 wurde das neue Postamt in Memel in Anwesenheit des Staatssekretärs Heinrich von Stephan im Reichs-

postamt, das heute noch von Litauen benutzt wird, eingeweiht.

Nach dem ersten Weltkrieg unterstellte der Friedensvertrag von Versailles das Memelgebiet den alliierten Siegermächten. Frankreich übernahm am 15. 2. 1920 die Mandatsverwaltung. Die Deutsche Post durfte weiterarbeiten; bis zum 7. 7. 1920 konnten auch die deutschen Briefmarken weiter verkauft werden. Am 7. 7. 1920 erschienen die ersten Postwertzeichen des Memelgebietes. Es waren französische Marken mit dem zweizeiligen Aufdruck „Memel“ und der Währung in Pfennigen, hergestellt in der Staatsdruckerei von Paris. Nachdem die Luftpostlinie Danzig-Königsberg-Tilsit-Memel eröffnet wurde, erschienen am 6. 7. 1921 die ersten Luftpostmarken. Die französischen Briefmarken hatten bis zum 31. 3. 1923 Gültigkeit.

Durch einen Gewaltstreich wurden am 10. 1. 1923 Memel und das Memelgebiet Litauen angegliedert. Am 24. 1. 1924 wurde die Post dem litauischen Verkehrsministerium in Kowno unterstellt. Anfang März 1924 kam die erste litauische Briefmarkenausgabe an den Postschaltern heraus. Ab 15. 4. 1923 wurden die deutschen Tarife ungültig und die litauische Litas-Währung eingeführt.

Auszug aus dem Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Ostgebiete“ e.V., Studiengruppe der „Poststempelgilde“ im Bund Deutscher Philatelisten e.V. vom Juni 2002. Der Katalog (Teil 2 folgt) ist reich bebildert und kostet als Einzelheft 8 Euro. Zu beziehen über Hans-Georg Klemm, Sudetenstraße 11, D-91080 Uttenreuth, Tel: 09131-58489. D.W.

Broschüre

„Kurenkahnwimpel“ nun direkt erhältlich

Aufgrund zahlreicher Nachfragen von unseren Leserinnen und Lesern haben wir einen Posten des von D. Zadeikiene und A. Krajinskas neu herausgegebenen Heftes „Kurenkahnwimpel“ geordert, das bislang nur in Litauen erhältlich war. Das ansprechend gestaltete Heft ist in deutscher Sprache erschienen, durchgängig farbig und kann nun für 5 Euro (inkl. Versand) direkt bei der Redaktion MD, Tel: 02506 - 30 25 74, bestellt werden.



Memelbriefmarken 1919 – 1923

Bilder: Archiv MD

Am Haff entlang durch die Memelniederung bis Russ (1)

Wie eine riesige dreieckige Lagune ruht das Kurische Haff zwischen der Kurischen Nehrung im Westen, der Memelniederung im Osten und dem Samland im Süden. Das Haff ist 93 km lang und bis zu 45 km breit, es bedeckt eine Fläche von 1610 qkm. Am Süd- und Ostrand ist es zwischen 0,5 m und 2 m tief, in der Auslaufrinne vor Memel immerhin bis zu 7,5 m. Nur Schiffe mit geringem Tiefgang können auf dem Haff verkehren, seine Bedeutung für die Schifffahrt ist daher gering.

Um die Stadt Memel über den Memelfluss an das zentralrussische Flußsystem anzuschließen, baute das Land Preußen von 1863 bis 1873 den 23,5 km langen König-Wilhelm-Kanal, der am Südende des Tiefs im Holzhafen beim Stadtteil Schmelz beginnt und fast schnurgerade der Minge zustrebt, die bei dem Dorf Lanuppen erreicht wird. Hier schützt eine 157 m lange und 25 m breite Schleuse, eine der größten in Europa, vor dem gefürchteten Hochwasser. Bis zu 300 t große Flußschiffe ziehen von hier aus zur Atmath, einem Mündungsarm der Memel. Vom Memelfluss können Schiffe der Gilge folgend über den Nemonien und den Großen Friedrichsgraben der Deime zustreben. Über den Pregel erreichen sie schließlich Königsberg.

Den Bau des Friedrichsgrabens, der zwischen Nemonien und Labiau in geringem Abstand der Haffküste folgt, hatte bereits der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640 bis 1688) angeregt, verwirklicht wurde der Bau in den Jahren 1689 bis 1697. Der Kanal ist 19 km lang und zwischen 19 und 138 m breit. 1833/34 verbesserte der 11 km lange Senkenburger Kanal die Verbindung zwischen Gilge und Nemonien. Eine verzwickte Reise war das also zwischen Memel und Königsberg, welche die gefährlichen und unberechenbaren Untiefen im Kurischen Haff mied. Doch dieses Wasserstraßensystem sollte ja nicht die beiden Städte gefahrlos verbinden – über die Ostsee ginge es weit besser – sondern auch das Hinterland erschließen. Holz war im 19. Jahrhundert das wichtigste Transportgut, aber auch Getreide und Vieh kamen aus Weißrußland, Rußland sowie aus der Ukraine an die Ostsee.

Die berühmten Kurenkähne, die seit Jahrhunderten wichtigsten Segelschiffe der Hafffischer, besaßen keinen Kiel und konnten daher auch an besonders flachen Stellen segeln. Außerdem brauchten sie keinen Hafen, denn man konnte sie relativ einfach und schnell an Land ziehen. Heute ersetzen Motorschiffe mit geringem Tiefgang die Kurenkähne, die seit dem Mittelalter in nahezu unveränderter Form gebaut und gefahren wurden.

Die Fischerei auf dem Haff war wohl schon immer ein landesherrliches Privileg. Der Landesherr, über mehrere Jahrhunderte war es der Deutsche Orden, verteilte die Berechtigungen, die immer an einen bestimmten Landbesitz gebunden waren. So besaß z.B. der Gastwirt Gustav Blode in Nidden auf dem Grundstück seines Kruges eine Berechtigungsurkunde von 1529. Die Kähne mußten an Rumpf und Segel deutliche Kennzeichen tragen, später kamen die

einer Gastwirtschaft an der Minge: Lukas Preckol. Als sich im Umkreis des Kruges eine Siedlung entwickelte, übernahm sie den Namen des Wirtes. Auf eine Landkarte von 1548 war bereits das Dorf „Precols“ eingezeichnet. Spätestens 1587 besaß der Ort eine Kirche. Schon 1594 hatte Prökuls einen Lehrer. 1609 plünderte während des Schwedenkrieges eine Abteilung polnischer Kavallerie die Dorfbewohner aus. 1688 baute der Pfarrer Wilhelm Martini eine neue Kirche. 1905 zählte Prökuls knapp 500 Einwohner, die alle evangelisch waren, aber überwiegend litauisch sprachen. In der Zwischenkriegszeit lebten hier etwa 1200 Menschen, darunter nur noch wenige Deutsche, die nach dem Abriss der alten evangelischen Kirche das frühere Gemeindehaus in eine Kirche umgebaut haben.

1990 beging der Ort sein 450jähriges Jubiläum. Bei dieser Gelegenheit gedachten die Bewohner der



König-Wilhelm-Kanal

Foto: Bildarchiv MD

schmucken Kurenwimpel auf. Die Segel, am 10 bis 12 m hohen Großmast blähten sich 40 qm und mehr auf, waren selten weiß, meistens grau vom Rauch auf dem Dachboden, sehr oft aber rotbraun, was eine heiße Imprägnierlauge aus frischer Erlenrinde bewirkte.

Prökuls und Wilkieten: Die Fahrt führt durch die Memelniederung, dem Kern des Memelgebietes. Gut 20 km südlich von Memel liegt der Marktflecken Prökuls in einer Schleife der Minge, an der Bahnstrecke Memel – Tilsit. Prökuls ist ein Landstädtchen, an dem der I. Weltkrieg fast spurlos vorüberging und das dadurch sein altes preußisches Stadtbild bewahrt hatte. 1540 erschien in einem Amtsbuch der Name des Besitzers

Schriftstellerin Eva Simoneit (1897 – 1978). Sie wurde in Wannaggen an der früheren deutsch-litauischen Grenze geboren, lebte in Königsberg und Vilnius und starb in Prökuls. Ihr Alterssitz, ein hübsches Sommerhaus, wurde zur Gedenkstätte. Prökuls rühmt sich auch die nähere Heimat der Vorfahren Immanuel Kants (1724–1804) zu sein. Der Urgroßvater des Philosophen, Richard Kant, kam aus den Dorf Kantweinen, fünf km nordöstlich von Prökuls. Er hatte in Ruß eine Gastwirtschaft gepachtet.

Immanuel Kants Großvater war Riemer (Gürtelmacher) in Memel, sein Vater, ebenfalls ein Riemer, ging nach Königsberg, wo auch Immanuel Kant geboren

wurde. Sieben km südöstlich von Prökuls duckt sich die winzige Stadt Wilkieten zwischen die 40 bis 50 m hohen Erdmoränenhügel. Als im 18. Jh. die Pest fast alle Bewohner hinweggerafft hatte, kamen 1731/32 protestantische Flüchtlinge aus Salzburg und prägten das Städtchen in alpenländischen Sinne. Die pittoreske Altstadt steht heute unter Denkmalschutz.

Drawöhnen: Nach Drawöhnen, am gleichnamigen Fließchen, das hier in das Kurische Haff mündet, sind es acht km, eine Fahrt durch saftig grüne Weiden, auf denen schwarzbunte Rinder grasen. Eine Stahlbrücke überspannt den alten König-Wilhelm-Kanal. Die Straße begleitet den schnurgeraden Wasserlauf, den heutzutage nur noch selten Schiffe und erst recht keine Flöße mehr befahren; er dient als Frischwasserreservoir für die Stadt Memel. Drawöhnen war schon im 13. Jh. ein bekanntes Fischerdorf, im 17. und 18. Jh. fanden hier viel besuchte Fischmärkte statt. Sehenswert sind noch einige alte Fischerhäuser des 18. und 19. Jh. mit dem obligaten Storchennest auf dem Dach und einem Ziehbrunnen im Garten. Einen kurzen Besuch lohnt der alte Friedhof auf dem künstlichen Hügel, wo das alljährliche Frühjahrshochwasser (Schaktarp) die Toten nicht erreichen kann. Wunderschön ist von hier der Blick über das Haff hinweg zu den weißleuchtenden „Toten Dünen“ von Negeln auf der Kurischen Nehrung.

Kinten: Nun folgen wir der Küste südwärts, passieren das kleine Dorf Schwenzeln mit einer Villa aus dem 19. Jh., blicken östlich der Straße über das Schwenzelner Moor, durchfahren einen dichten Nadelwald und erreichen nach insgesamt zwölf km das malerische Fischerdorf Kinten. Im Jahre 1540 hatte hier ein Benedikt Kinten (Kintius) einen Bauernhof. Nach ihm erhielt das Fischerdorf, das am Rande des Haffs entstand und bald einen berühmteren Fischmarkt abhielt als Drawöhnen, seinen Namen. Um das Jahr 1700 holten sich die Kintener Fischer von der zehn km entfernten Ruine der Windenburg, einer Burg des Deutschen Ordens, Steine und Ziegel der stattlichen Burgkapelle und bauten sie in ihrem Heimatdorf als Kirche wieder auf.

Auszug aus einem Dumont Reiseführer der Vorkriegszeit (redaktionell bearbeitet).

Fortsetzung folgt.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Schule Bommelsvitte damals: Wer hat Erinnerungen an den urigen Stadtteil der Fischer und Seeleute und schreibt für eine neue Serie an das MD?
Bild von Erich Jaudzims (Rostock).

Wir gratulieren

Wir gratulieren

kostenlos zum 70., 75. und jährlich ab dem 80. Geburtstag sowie bei besonderen Familienanlässen. Bitte schreiben Sie in deutlich lesbarer Schrift und schicken Ihre Gratulation an die Redaktion oder den Verlag des Memeler Dampfboot. Mitteilungen per Telefon bitten wir möglichst zu vermeiden.

Ihre Redaktion MD

Elli Muhl geb. Frisch aus Russ (Krs. Heydekrug), jetzt Oberstr. 9c, 24977 Langballigholz, Tel. 04636-1591, zum 70. Geburtstag am 2. Oktober.

Max Mehleit aus Matzken (Krs. Heydekrug), jetzt Heinrich-Löngererstr. 29, Leonberg, Tel. 07152-93952-30, zum 70. Geburtstag am 24. September.

Helga Frenkler geb. Busch, aus Stumbragiren, jetzt Reuschenbergerstr. 78, 41472 Neuss, zum 70. Geburtstag am 2. Oktober.

Loni Schwarz geb. Tein, aus Rucken, jetzt Edwin-Scharff-Rg. 38, 22309 Hamburg, Tel. 040-36310742, zum 70. Geburtstag am 6. Oktober.

Ernst Tarwitz aus Bommelsvitte-Memel, jetzt Canada, Tel. 001250-3854682, zum 70. Geburtstag am 21. September.

Ilse Ewell geb. Walinszus aus Gillandwirszen (Krs. Tilsit-Ragnit), jetzt 4151 Loma Irvine, 92604 California, USA, zum 70. Geburtstag.

Manfred Kanschat zum 70. Geburtstag am 23. September.

Heinrich Cyrolies aus Kinten (Krs. Heydekrug), Tel. 0037-044147366, zum 70. Geburtstag am 6. Oktober.

Herbert Groß aus Kantweinen (Krs. Memel), jetzt Bäckerplatz 3, 39221 Welsleben, zum 75. Geburtstag am 12. September.

Klaus Wachsmuth aus Feilenhof, jetzt Orchideenweg 1, 41352 Korschenbroich, zum 75. Geburtstag am 15. September.

Hildegard Rehfeld geb. Wehleit aus Windenburg, jetzt Deutsche Straße 128, 44339 Dortmund, zum 75. Geburtstag am 23. September.

Reinhold (Reini) Krieg aus Memel, Mannheimerstr., jetzt Eifelweg 25, 60529 Frankfurt/Main, Tel. 069-350766, zum 75. Geburtstag am 3. Oktober.

Erich Jaudzims aus Memel, See-str. 2, jetzt Kurt-Tucholsky-Str. 17, 18059 Rostock, Tel. 0381-441300, zum 75. Geburtstag am 9. Oktober.

Werner Kudszus (Oberstleutnant a.D.) aus Krakischken (Krs. Tilsit-Ragnit), jetzt Auf den Kohlknippen 5, 51597 Morsbach, zum 75. Geburtstag am 27. September.

Lothar Brusdeilius früher Herder Schule Heydekrug, jetzt Ost-dorfer Weg 72, 22607 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 29. September.

Gerda Gehlhaar geb. Pastowsky aus Memel, Mühlenstr. 3, jetzt Pieter de Hoogstraet 30, NL. 6464 BX Kerkrade, Tel. 0031-455353280, zum 80. Geburtstag am 21. September.

Barbara Collmann geb. Conrad aus Memel, Gut Althof, jetzt Witts Park 20, 22587 Hamburg, Tel. 040-865202, zum 80. Geburtstag am 13. September.

Berta Virdzinikiene geb. Brusdeilius, LT 5810 Klaipeda, Debreceno 78-48, Tel. 003706-236155, zum 80. Geburtstag am 30. September.

Marie Menzel aus Schwenzeln-Memel, jetzt Eduard-Lucas-Str. 46, 45131 Essen, zum 80. Geburtstag am 3. Oktober.

Madlin Meikis aus Schwenzeln-Memel, jetzt Bröhmkenweg 1, 45145 Essen, zum 80. Geburtstag am 3. Oktober.

Ethel Borm geb. Laukien aus Groß Pelken (Krs. Pogegen), jetzt Mecklenburgerstr. 3c, 23970 Wismar, zum 80. Geburtstag am 24. September.

Sommernacht

*Stille liegt in der warmen Abend-luft,
aus nahen Gärten entströmt ein
Hauch von Wildrosenduft,
Im Laub – noch ein zaghaftes
Grillenzirpen,
und ein Rascheln der Blätter von
nahestehenden Birken.*

*Ruhe senkt sich über die Natur
hernieder,
aus der Ferne weht ein lauer Wind
den Klang gesungener Lieder.
Dunkelheit kehrt ein, ganz sacht.
Kein Laut mehr, kein Schall stört
den Frieden einer Sommernacht.*

Margarethe Knutzen 2000

Dolores Domnik aus Memel, Jägerstr. 9, jetzt K. Fehrmannstr. 16, 01809 Heidenau, Tel. 03529-518081, zum 80. Geburtstag am 1. Oktober.

Ernst Kahlfeld aus Timstern und Heydekrug, jetzt Jahnstr. 14, 70597 Stuttgart, Tel. 0711-608824, zum 80. Geburtstag am 11. August.

Maria Nann geb. Masuhr aus Schäferei (Krs. Memel), jetzt Austr. 22, 78559 Gosheim, Tel. 07426-1429, zum 81. Geburtstag am 4. September.

Erika Döblitz geb. Pastowsky aus Memel, Mühlenstr. 3, jetzt Im Niederdorf 6A, 79853 Lenzkirch, Tel. 7653-6572, zum 81. Geburtstag am 5. Oktober.

Erika Lengowski geb. Bertuleit, früher Herderschule Heydekrug, jetzt Heinrich-Meister-Allee 4, 30459 Hannover, zum 81. Geburtstag am 17. September.

Arno Baar aus Memel, Holzstr. 16, jetzt Karl-Liebknecht-Str. 7, 14482 Potsdam, Tel. 0331-742159, zum 81. Geburtstag am 7. Oktober.

Gertrud Berger geb. Görke aus Tulpininken (Krs. Pogegen), jetzt Lehnensruherweg 25, 23970 Wismar, zum 82. Geburtstag am 30. September.

Wilhelm Posingis aus Windenburg, jetzt Husemannstr. 15a, 59192 Bergkamen, zum 82. Geburtstag am 29. Oktober.

Gerda Buttgerit geb. Recht aus Stumbragiren, jetzt Bachstr. 7, 27798 Hude, Tel. 04408-2703, zum 83. Geburtstag am 10. Oktober.

Otto Lemke aus Rucken, jetzt Neuer Weg 12, 38723 Seesen-Mechtsh., Tel. 05384-1683, zum 83. Geburtstag am 22. Oktober.

Egbert Anduschies aus Rucken, jetzt Theodorstr. 18, 67227 Frankenthal, Tel. 0523-1541, zum 84. Geburtstag am 5. Oktober.

Irmgard Tschirmer geb. Mickat, aus Spingen, jetzt Strombergs-tr. 27, 55411 Bingen, Tel. 06721-36487, zum 85. Geburtstag am 15. Oktober.

Ursula Schilfert geb. Witte früher Herderschule Heydekrug, jetzt Konrad-Adenauer-Str. 6, Cura-Vita-Res., 93077 Bad Abbach, zum 86. Geburtstag am 28. September.

Eugen Teuermann aus Elbing, jetzt Elritzenstr. 1, 81825 München, Tel. 089-424362, zum 87. Geburtstag am 24. Oktober.

Charlotte Sedat geb. Naujoks aus Ublöknen (Krs. Heydekrug), jetzt Heidbleek 3, 28779 Bremen, zum 87. Geburtstag am 26. September.

Anneliese Grube geb. Hennig aus Memel, Schlewiesstr., jetzt Elverdisser Str. 319 b, 32053 Herford, zum 88. Geburtstag am 20. September.

Gertrud Streich geb. Bendix aus Memel, Bommelsvitte 225, jetzt Lügumklosterstr. 3, 24106 Kiel, Tel. 00431-337793, zum 88. Geburtstag am 14. September.

Jutta Schmeil geb. Ogilvie aus Hohenflur bei Kollaten, jetzt Rosenheim Obb., zum 90. Geburtstag am 8. Oktober.

Ernst Reinis aus Memel, Bomelsvitte 37, jetzt Katja-Niederkirchner-Str. 1, 23968 Wismar, zum 90. Geburtstag am 16. Oktober.

Gerhard Weichbrodt aus Memel, Wallstr. 5, jetzt Marienheim Parkstr. 59, Zi. 111, 32805 Horn Bad Meinberg, Tel. 05234-9008111, zum 90. Geburtstag am 2. Oktober.

Gertrud Haferstroh geb. Petereit aus Stonischken, jetzt Bienenroder Weg 66, 38108 Braunschweig, Tel. 0531-350306, zum 94. Geburtstag am 27. Oktober.

Lisbeth Pflug geb. Dischhäuser aus Memel, Roßgartenstr. 12 d, jetzt 23701 Eutin, Waldstr. 6, Tel. 04521-6709, zum 97. Geburtstag am 4. September.



Familien-Chronik

Fern der Heimat starben:

Gertrud Berger geb. am 30. September 1920, in Szukun, gest. am 9. Juli 2002 in Wismar.

Maria Dreiszas geb. am 22. April 1919 in Rogaischen, gest. am 8. Juli 2002 in Pappendorf/Sachsen.

Erika Keil geb. Babies, geb. am 19. Mai 1926 in Kischken (Krs. Heydekrug), gest. am 26. Juli 2002 in Schwerin.

Gertrud Guetz geb. Brudeilins, geb. am 6. Dezember 1923 in Memel, Janischkerstr., gest. am 13. Juli 2002.

Arnold Knabe aus Mellnerraggen, geb. am 25. Juni 1913, gest. am 27. August 2002 in Lerbach bei Osterode/Harz.

Nachruf:

Emil Jakumeit geb. am 24. Juli 1923 in Feilenhof bei Kinten, gest. am 29. Dezember 2001 in England

TREFFEN der Memelländer

Bielefeld: Am 12. Oktober treffen wir uns in der Gaststätte „Unter den Linden“, Straßenbahnlinie 1, zur Erntedankfeier. Gäste sind immer herzlich willkommen.

Der Vorstand

Braunschweig – Helmstedt – Magdeburg: Die Memelländer treffen sich zu ihrem schon 16. Stammtisch am Sonntag, den 30. Oktober, ab 10.00 Uhr in dem schon bekannten Ort „Rasthof Uhrsleben“ an der A 2 zwischen Magdeburg und Helmstedt, Ausfahrt Eilsleben/Uhrsleben. Vom Harz kommend: Von Halberstadt die B 245 bis Uhrsleben. Es gibt natürlich wieder viel aus der Heimat und den deutschen Landen zu berichten, und wie immer wird es zum Plachandern usw. viel Zeit geben. Nähere Informationen: Tel. 05354-994480 oder Fax: 994481.

Richard Ullrich

Dortmund: Hallo, liebe Memelländer in Dortmund und Umgebung! Am 13. Oktober um 15.00 Uhr laden wir Sie herzlich in die „Ostdeutsche Heimatstube“ in Dortmund, Landgrafenstr., Ecke Märkische Str., zum gemütlichen Erntedankfesttreff ein. Bei Kaffee und Kuchen, Gedichten, Vorträgen und Liedern wollen wir gemeinsam nach der Sommerpause einen schönen Nachmittag verbringen. Da auch in diesem Jahr viele Landsleute die alte Heimat besucht hatten, gibt es viel Neues zu berichten. Für seelisches und leibliches Wohl wird gesorgt. Bringen Sie auch Ihre Verwandten und Bekannten mit!

Gerhard Schickschus

Düsseldorf und Umgebung: Unser Herbsttreffen findet am Sonntag, d. 27. Oktober, um 15.00 Uhr statt. Einlass ab 14.00 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus (früher HdO), Eichendorff-Saal, 1. Etage, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf (nahe Hbf). Der Vorsitzende zeigt Dias über die Reise zum 750-jährigen Gründungsjubiläum der Stadt Memel und berichtet dabei über die dort gewonnenen Eindrücke. Danach wollen wir uns mit Gedichten, Geschichten und Liedern an die Erntezeit in der Heimat erinnern. An einem Gedankenaustausch über Erlebnisse und Begegnungen dieses Jahres in der

– Bitte beachten –

An die Mitglieder des Vertretertages der AdM:

Vom 9. bis 12. November 2002
findet in Travemünde
ein außerordentlicher Vertretertag statt.
Nähere Einzelheiten folgen schriftlich.

Bitte diesen Termin heute schon vormerken!

Heimat können Sie alle teilnehmen. Es gibt sicher interessante Themen. Zum Schabbern und Plachandern bleibt reichlich Zeit. Am 3. Adventssonntag, d. 15. Dezember, um 15.00 Uhr, Einlaß 14.00 Uhr, findet im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, unsere Adventsfeier statt. Besuchen Sie bitte alle Veranstaltungen recht zahlreich. Alle Landsleute mit Gästen und Freunden sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Wir laden ein:

10 Jahre Memellandgruppe Stralsund

Sonntag, 13. Oktober 2002

Mit Mittagessen und
literarisch-musikalischem
Rahmenprogramm

Beginn: 13 Uhr

Veranstaltungsort:
„Waldrestaurant“,
An den Bleichen,
Stralsund

Kiel: Die Memellandgruppe lädt ein zum Erntedank-Kaffee mit selbstgebackenem Brot, selbstgemachten Schmalz, Wurst und Käse am Sonntag, d. 13. Oktober um 14.30 Uhr, wieder im Nordelbischen Zentrum in Kiel, Gartenstrasse 20. Zu trinken gibt es natürlich auch: Kaffee, Tee, Selter, Bier, Sekt und natürlich unseren geliebten Bärenfang. Wir wollen Ihnen von den 750-Jahrfeierlichkeiten aus Memel in Bild und Wort berichten. Bringen Sie auch Ihre Freunde und Verwandten mit. Alle sind herzlich willkommen!

Waltraud Schauer

Oldenburg: Liebe Landsleute, liebe Freunde! Die Sommerpause ist vorüber, die Memellandgruppe Oldenburg lädt herzlich zum Herbsttreffen am 29. September, um 14.30 Uhr in den „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs ein. Wichtiges Thema soll die Nachbetrachtung der 750-Jahrfeier Memels und Erlebnisberichte von Heimatbesuchern sein. Wir erwarten spontane Beiträge mit frischen Erinnerungen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und hoffen auf zahlreichen Besuch. PS: Bitte meldet Euch telefonisch an bei K. Makareinis, Tel. 04481-1819, möglichst abends.

Klaus Makareinis

Saugen: Im kommenden Sommer soll die Goldene Konfirmation der Einsegnung 1950 und ggf. auch anderer Jahrgänge nachgefeiert werden (s.a. Titelbild dieser MD-Ausgabe). Viele der Konfirmanden sind später nach Deutschland ausgewandert – der Kontakt ist verloren gegangen. Daher hier der Aufruf, sich für eine weitere Koordination und ein mögliches Wiedersehen zu melden. Mitteilungen bitte an die Redaktion MD oder direkt an Betti Matzpreisch, Turgaus g. 35, LT 58 Klaipeda-Memel. Tel: 00370 - 6 - 39 09 57.

Betti Matzpreisch

Stralsund: Unsere Memellandgruppe wird 10 Jahre! Am 13. Oktober wollen wir diesen Tag feiern. Beginn 13.00 Uhr, mit gemeinsamen Mittagessen, wieder im „Waldrestaurant an den Bleichen“. Anschließend erwartet uns ein Programm mit literarisch-musikalischer Begleitung. Besuch ist angekündigt, aber Überraschung!. Alle sind herzlich eingeladen, Gäste ebenfalls. Bis dahin alles Gute!

R. Ahrens

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Damals in Memel: „Kinder, Kinder – wie doch die Zeit vergeht.“

Bild: Archiv MD

Kirchspiel Rucken:

Heimattreffen

Für Sonntag, den 18. August, hatte Richard Ullrich die Rucker Heimatfreunde zu einem Treffen nach Achim bei Bremen geladen. Bedingt durch das Hochwasser in Sachsen und Sachsen-Anhalt waren einige gehindert an diesem Treffen teilzunehmen. Aber die vorgesehene Ehrung von Walter Kubat sowie seiner Gattin Ani wurde von den Anwesenden doch mit Dank und Würde durchgeführt. Richard Ullrich überreichte dem scheidenden Heimatfreund Kubat ein Glaswindlicht mit dem Emblem eines Kurenkahnbesitzeres sowie ein Bild unter Glas mit der Kirche von Ruckon und einer Widmung, für Ani gab es Blumen dazu. Ullrich hob die Leistungen der Eheleute Kubat hervor und dankte im Namen aller Heimatfreunde des Kirchspiels für die Treue zur Heimat, die Walter Kubat dadurch bewiesen hat. Im Anschluss sprach man darüber wie es nun weiter gehen soll. Man kam zu dem Entschluss, dass Ullrich für 2003 nochmals ein Treffen für Ruckon arrangieren wird in der Hoffnung, dass die Teilnehmerzahl höher sein wird, um so die Gruppe noch existenzfähig zu erhalten. Liebe Heimatfreunde, arbeitet alle mit, dass diese Gruppe noch einige Jahre bestehen kann. Macht Vorschläge, wo ein Treffen durchgeführt werden soll, wann und wer es machen soll. Ruft mich an oder schickt Fax, Brief usw. Jeder Vorschlag wird angenommen. Tel: 05354-994480, Fax: 05354-994481 Anschrift Richard Ullrich, Halberstädterstr. 10. 38381 Jerxheim.

Richard Ullrich

Mannheim:

Entdeckungen im Osten – Faszination Memelland

„Go East“ (nach Osten) – so titelt eine große Tageszeitung über eine Reise nach Tallin/Reval/Estland. Schon waren sie wieder da, die Erinnerungen an die wunderschöne Reise mit der Mannheimer Memellandgruppe, die anlässlich der 750-Jahr-Feier der Stadt auf Tour ging, und zwar auf dem Landweg von Mannheim mit Stop in Berlin über die Oder nach Posen und durch Westpreußen bis zum Oberländischen Kanal, über die Rollberge nach Elbing und weiter nach Königsberg. Fünf Nächte, und schon hatten wir drei Länder kennen gelernt. Ideal war die Zusammensetzung der Reiseteilnehmer, denn es gab Kenner sowohl der polnischen, als auch der russischen und litauischen Sprache. Mit dem gut vorbereiteten Busfahrer Michael und Reiseleiter Jurgsties klappte alles hervorragend. Als die Kurische Nehrung erreicht war und über dem Haff Memel herübergrüßte, da fühlte man sich angekommen.

In der Gruppe gab es in den nächsten Tagen unterschiedlichste Interessenlagen: Memeler trafen ihre Freunde, die Offiziellen vom Vorstand hatten Jubiläumsprogramm, geschichtlich Interessierte hörten Vorträge und erkundeten die Stadt, und für Vergnügungsreisende lockte die Altstadt oder die Ostsee. Das Memelland wurde nach Spuren der Vergangenheit durchsucht bis hin zum Hafen von Schmalleningken, wo der Blick über die träge fließende Memel bis in den

russischen Machtbereich schweifte. Man war in Litauen, im Memelland und in Ostpreußen gleichzeitig und stand dennoch an einer historischen Grenze. Wann wird sie so bedeutungslos werden, wie es andere Grenzen in Europa inzwischen geworden sind?

Wie gut, dass an Bord Sachkundige saßen und Kenner der Geschichte aus eigenem Erleben, sonst wäre so manche Besonderheit dieser Reise unerkannt geblieben. Auf Spurensuche waren die einen – auch jüngere – auf Studienreise andere und die meisten eben aus Anhänglichkeit und Liebe zur Heimat. Wir fühlten uns überall willkommen, trafen viele Landsleute und feierten in Heydekrug ein Begegnungsfest bei Würstchen und Fischsuppe.

Nach der Erkundung des Memellandes ging es weiter nach Norden nach Riga in Lettland und weiter zum wunderschönen Kurort Pärnu in Estland, bis wir dann die Hauptstadt Tallin/Reval kennen lernten, diese geschichtsträchtige Hafenstadt im Baltikum, eine wehrhafte und weltoffene Handelsbrücke zu Finnland, Russland und anderen europäischen Ländern. Der Finnjet brachte uns zurück in den Rostocker Hafen, wo uns die heiße Sommersonne Deutschlands empfing, die alle noch am selben Tag nach Hause begleitete.

Die Begegnungen mit den Menschen im Land, mit anderen Touristen und in der eigenen Gruppe haben diese Reise geprägt und zu einem besonderen Erlebnis gemacht. Die Berichte der Erlebnisgeneration sind sehr willkommen und sollten noch viel mehr angeboten werden. Dann fahren im nächsten Jahr sicher noch mehr Interessierte mit, auch wenn es kein Jubiläum zu feiern gibt.

Sibylle Dreher

Memel:

Treffen der Absolventen des Lyzeums/Gymnasiums

Es waren schöne Tage Anfang Mai, als wir uns trafen, diesmal im Spreewald, einer Landschaft, die viele von uns noch nicht kannten. Es war wohl der „harte Kern“ dieser Gemeinschaft, der sich mit fast sechzig Personen versammelte und teils auch weite Anfahrtswege (höre ich Paris?) nicht scheute. Sabine hatte wie immer, und dafür ganz herzlichen Dank, alles bestens organi-

siert, und so gab es im „Park-Cafe“ in dem hübschen kleinen Städtchen Burg das erste Treffen bei Kaffee und Kuchen. Das lebhafteste Stimmengewirr war der Beweis für die Freude des Wiedersehens. Da wir alle im gleichen Hotel in Burg untergebracht waren, boten auch die weiteren Tage genügend Gelegenheiten zum Austausch von Erinnerungen und Gesprächen unter Freunden, die sich lange nicht gesehen hatten. Höhepunkte waren u.a. die fröhliche Kahnfahrt auf den

Spreewälder Kanälen, ein Abend mit Musik und Tanz nach kräftigem Buffet sowie der Abschlussabend im Hotel. Einstimmig wurde beschlossen, das nächste Treffen bereits 2003 zu veranstalten. Dem Vernehmen nach ist als Treffpunkt Aschau in Bayern vorgesehen.

Gerhard Gorny

Die Redaktion bittet darum, Berichte von Gruppentreffen möglichst kurz zu halten.

Danke!

München:

Ausflug nach St. Ottilien

Wir trafen uns am Mittwoch, dem 21. August, um 9.45 Uhr auf dem Marienplatz in München, um in den zweiten Sommerausflug in diesem Jahr zu starten. Nicht immer kann man Glück mit dem Wetter haben. So war an diesem Tag leider Regen angesagt, und es gab auch manchmal recht kräftige Schauer. Aber das hat unserer guten Laune keinen Abbruch getan. Nach einer halben Stunde Fußmarsch von unserer S-Bahn Station trafen wir im Gasthof „Emminger Hof“, nahe dem Kloster St. Ottilien, ein. Dank der hervorragenden Organisation und Planung von Alice Loos klappte der gesamte Ablauf wie am Schnürchen. Hiermit ein großes „Danke“ von uns allen. Im Lokal erwarteten uns schon einige Mitglieder der Ostpreußengruppe aus Kempten, die von der Vorsitzenden Ingrid Gendrolus zu unserem Treffen eingeladen waren. Nach einem guten Mittagessen gingen wir hinüber ins Kloster. Hier wurde uns von einem Benediktinermönch ein Video-Film über die Geschichte und das Wirken dieses Missionsklosters gezeigt. Ein anderer Bruder, gebürtig aus Königsberg, ging mit uns in die Abteikirche (1897 bis 1899 erbaut).

Das Missionsmuseum war ein weiterer Höhepunkt. Eine Freude war es, sich mit den Brüdern dieses Klosters zu unterhalten bzw. zuzuhören, wie sie über das Leben im Kloster, ihr Arbeiten und Wirken und das Miteinander berichten. Alle, denen wir begegneten, strahlten Lebensfreude und Zufriedenheit aus. Das angeschlossene Gymnasium wird von ca. 700 Schülern und Schülerinnen besucht. Es war rundum ein eindrucksvoller, harmonischer und schöner Tag für alle Teilnehmer. Bis zu unserem nächsten Gruppentreffen am Samstag, den 12. Oktober um 15.00 Uhr in HDO, Am Lilienberg 5, alles Gute!

Ingeborg Schablowski

Prökuls:

Die Memellandreise im Jubiläumsjahr

Das Stadtjubiläum und die Teilnahme an den Veranstaltungen der AdM bildeten den Anlass und bestimmten den Termin der diesjährigen Reise der Prökulser ins heimatliche Memelland, von Irmgard Kowatzky und Helmut Berger in bewährter Art kenntnisreich vorbereitet. Am 23. Juli traten 45 Teilnehmer die Reise an. Als besonders gelungen wur-

de die Reiseplanung mit mehr Übernachtungen und kürzeren Tagesetappen auf der Hin- und Rückfahrt gelobt. Stettin wurde als erste und am 4. August als letzte Station gewählt. Wie in Stettin eine Stadtrundfahrt, wurde auch in Thorn ein geführter Stadtrundgang mit anschließender Schiffsfahrt auf der Weichsel angeboten. Es folgten anderthalb Tage in Rastenburg in der Seenlandschaft Masurens mit Bootsfahrt. Wir besichtigten die Wallfahrtskirche Heiligelinde und das Geburtshaus Ernst Wicherts. Die sachkundigen Führungen zeigten sehr deutlich die Parallelen in der preußischen Bevölkerungsgeschichte Masurens und des Memellandes. Auf der Rückreise besuchten wir die Marienburg.

Im Mittelpunkt des Aufenthaltes in Memel stand für die Prökulser der kurze Besuch des Heimortes mit der Erinnerung an den 10. Jahrestag (2. August 1992) der Errichtung des Denkmals für die nach Ende der Kampfhandlungen zerstörte Kirche. Ewald Rugullis, Irmgard Kowatzky und der amtierende Pfarrer Petkunas sprachen Worte der Erinnerung und des Ausblicks in die Zukunft. Auch des jüngst verstorbenen Gründers der Ortsgemein-

schaft, Gerhard Jankus, wurde in Dankbarkeit gedacht. Wir besuchten die Vogelwarte Windenburg und Heydekrug mit ev. und kath. Kirche sowie das Hermann-Sudermann-Museum in Matziken, die Kurische Nehrung und Polangen. Wir unternahmen einen Bummel durch die Memeler Altstadt. Bei unserem Halt in Wischwill erhielt das dortige Waisenhaus eine spontane Spende von ca. 150 Euro.

Noch während des Aufenthaltes in Memel begannen am 1. bis 2. August die von überaus lautem Frohsinn gekennzeichneten litauischen Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum und des Meeresfestes, die ein von Selbstzweifeln unberührtes Geschichtsbewusstsein verdeutlichten. Umso erfreulicher erschien die Klarheit, mit der der neue deutsche Botschafter in Litauen, Dr. v. Rom, bei der Feier der AdM mit hoher diplomatischer Sprachkunst den Zusammenhang zwischen dem allseits gewünschten und unterstützten Beitritt Litauens zur EU und NATO mit der deutschen Stadtgeschichte aufgezeigt hatte.

Werner Ludewig

Wer - Wo - Was?

Kulturtipps

Mit Windkraft und Propeller!

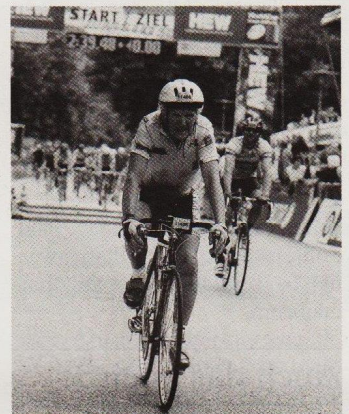
Das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg zeigt seit dem 7. September eine neue Ausstellung mit dem Titel: „Mit Windkraft und Propeller – Bilder aus Ostpreußens Luftfahrtgeschichte“. Rossitten auf der Kurischen Nehrung und seine Tradition im Segelflug spielen dabei eine wichtige Rolle, daneben aber auch die internationalen Verbindungen von Königsberg seit 1922. Eintrittspreise: 3 Euro (Erwachsene), 2 Euro (ermäßigt). Adresse und weitere Informationen: Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg. Tel: 04131-759950, E-Mail: info@ostpreussisches-landesmuseum.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Kurzberichte

Hans Tidecks weiterhin Spitze:

Der Memelländer Hans Tidecks, mit 79 Jahren ältester Teilnehmer des Hamburger Fahrradrennens Cyclassis, hat in diesem Sommer unter 13.500 Radsportlern einen guten Mittelplatz

erzielt. Seine Bestzeit: 1:52.14,9 Std. über die Strecke von 55 km! Leider setzte ein unangenehmer Regen auf halber Strecke ein und verhinderte eine bessere Zeit. Auch gab es viele Unfälle, nicht jedoch für „Hänschen“. Sein Geheimrezept: „Mit meinen Freunden Dieter und Jens (Hamburg) haben wir uns an das Hinterrad einer schönen Frau gehängt“. Die Welt am Sonntag betitelte Tidecks „Deutschlands fittester Opa“ – 1988 hatte er in der Leichtathletik über 2000 Meter Hindernis in Verona sogar Weltrekord gelaufen. Der Landsmann kriegt vom Sport nicht genug: Nun hat er sich beim Aldi Inline-Skates gekauft, um mit Enkelsohn Michael durch die Straßen von Rendsburg zu sausen.



Hans Tidecks in Aktion.

Bild: privat

Suchanzeigen

Wo sind Heydekrüger Kinder?

„Ich komme aus Heydekrug, Stockmannstr. 9 und möchte wissen, wo sich die Kinder von damals aus unserem Haus heute befinden. Ihr Namen sind Inge und Hilde Wenskat sowie Renate Mertin.“ schreibt Werner Trinkies, Greizer Str. 58, 08412 Leubnitz.

Französische Kriegsgefangene

„Wer kann Auskunft geben über die französischen Kriegsgefangenen oder deren Angehörige aus Klischen, Piaulen und Prökuls?“ fragt MD-Leser Dr. Manfred Buss, Krotoszynerring 16, 56269 Dierdorf.

Personen aus Dwielen gesucht!

Ich suche Personen aus Dwielen und Umgebung, die mir helfen können, eine Ortskarte von Dwielen mit den Namen der Eigentümer zu zeichnen, denn ich suche den Hof meines Vorfahren August Paul (1835-1888) in Paszalteiken. Dieser kleine Ort lag



Konfirmationsurkunde von Anna Dewitz aus dem Jahre 1917.

am Flüsschen Szalteik direkt an der ehemaligen Grenze zu Russisch-Litauen und wurde am 5. 11. 1894 zu Dwielen eingemeindet (später gehörte Dwielen zu Deegeln). August Paul, der in dritter Ehe mit Amalie Preuß verheiratet war, starb 1888, die Witwe heiratete 1889 Heinrich Theodor Klein. Mehr ist leider nicht bekannt, auch nicht der Verbleib der Kinder aus zweiter und dritter Ehe. Ich habe kirchliche Unterlagen über die Familien von Paszalteiken und Dwielen, die bis 1892 gehen, so dass ich mittels dieser und einer Karte von Dwielen vielleicht herausfinden könnte, welcher Hof die alte Paulsche Hofstelle war. Ich wäre auch an Bildern usw. von Dwielen Ortsteil Paszalteiken interessiert. Jeder, der auch nur kleinste Angaben machen kann, ist wichtig. Ich schicke gerne jedem eine mit Nummern versehene Karte von Dwielen mit ausreichend Rückporto und Erstattung der entstandenen Kosten zu, wenn er mir seine Adresse schriftlich oder telefonisch zukommen lässt. Ingo Paul, Föhrenweg 6, 27721 Platjenwerbe, 0421/634407, ingopaul@hotmail.com.

Auch das noch...

„Im Juli-August diesen Jahres logierte ich im Rahmen einer Reisegruppe sieben Nächte im Hotel „Klaipeda“ in Memel. Erfreut über die 4 Sterne über dem Eingangsportal rechnete ich mit einer dem Niveau angemessenen Unterbringung. Es war übrigens seit 1988 mein sechster Besuch in diesem Hause. In der 8. Etage, in der fast die ganze Gruppe untergebracht war, fand ich eine „Wohnqualität“ vor, wie sie seit 1988 nicht bestanden hat. Dort war fast nichts in Ordnung! Die Eingangstüre (nach einem vorherigen Einbruch notdürftig repariert) schloss stets erst nach einigen Übungen, die Bodebeläge waren unrein, die gesamte antiquierte sanitäre Einrichtung war verdreckt, wackelig und primitiv, die Möblierung dürrig.

Diese bedauerliche Unterbringung war – zumal da vorher von einer Grundsanierung des Hauses berichtet wurde – selbst für einen gutwilligen und anspruchlosen Normalverbraucher unzumutbar und unwürdig! Ähnlich war es, wie zu erfahren war, in einigen Räumen der 2. Etage. Fast alle in der 8. Etage untergebrachten Mitreisenden klagten über

die unzumutbaren Zustände. Vom Hotelpersonal bekam man nur ein verständnisloses Achselzucken. Selbst wenn die betroffenen Gäste mit dem sonstigen Angebot des Hauses letztlich zufrieden waren, stellte sich allseitig die Frage: Sind vier Sterne für dieses Hotel nicht zuviel?!“ schreibt Landsmann Ewald Ruggallis aus Düsseldorf.

Wie der Redaktion des MD unlängst mitgeteilt wurde, ist außerdem die Küche des Restaurants im Hotel am 23. August durch die örtliche Gesundheitsbehörde aufgrund gravierender Missachtung der Hygienevorschriften geschlossen worden. Quo vadis – Hotel „Klaipeda“?

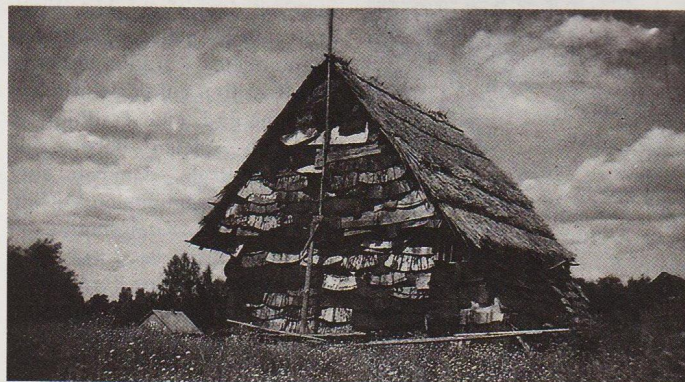
Leserbriefe

„Das Schöne daran ist die Menschlichkeit“

(Zu: „Ist Abschied das richtige Motto?“ MD 8/02)

„Über die 750-Jahrfeier von Memel ist vieles dermaßen mit Rücksichtnahmen gesäuselt worden, als ob diese Stadt nicht das Prädikat verdient hätte, laut zu sagen: „Ich habe seit 750 Jahren mein Stadtrecht erworben!“ Das mit dem Denkmal Mutter und Kind ist recht lieblich anzuschauen, aber ich würde doch eher der feinen Dame auf der anderen Denkmalseite meine Aufmerksamkeit zeigen...“

Bruno Brassat (Memelländer)



Zum Artikel „De Pracher kemmt“ in der März-Ausgabe diesen Jahres schickte uns MD-Leserin Eva Querengässer aus Zella dieses Foto und schreibt: „Ich bin aus Heydekrug und kenne noch die Blechhütte. Soweit ich mich erinnern kann, nannten wir die Hütte „Die Frank'sche Villa“.

„Für die Skulptur am Bahnhof in Memel ist weder „Abschied“ noch „Rückkehr“ ein richtiges Motto. Die Figur soll an die erzwungene Flucht der Deutschen vor 1945 erinnern. Diese Deutschen sind nicht zurückgekehrt und werden es wohl auch nicht tun. Das hat die Politik nach dem

Krieg verhindert. Der Zug ist abgefahren. Inwieweit das Auftreten der Deutschen als Besucher, Touristen, Freunde, Spender, Händler, Investoren oder auf der Spurensuche als eine „Rückkehr“ bezeichnet werden kann, ist fraglich. Ich würde es eher als einen Neuanfang bezeichnen, bei dem sich verschiedene Volksgruppen einander nähern, die unsägliches Leid erfahren haben und eine Zukunft gestalten wollen, die auf Frieden und Verständigung beruht.

Dieses Denkmal erinnert an die Vergangenheit – zwar hat damals keine deutsche Frau ein Kopftuch getragen, wie man bei der Enthüllung feststellte – und es war ein Abschied für immer von der Heimat, von den Menschen und von ihren sozialen Beziehungen. Das kann auch eine andere Titulierung nicht rückgängig machen. Als eine „Rückkehr Memels“ („Klaipeda returned...“) bezeichnen fälschlicherweise die Litauer auf der neu erstellten Werbetafel an der Börsenbrücke die Annexion Memels im Jahre 1923. Weder solche Geschichtsklitterungen sind zu verstehen noch die rohe Gewalt, mit der die kleinen Schilder an städtischen Gebäuden abgerissen worden waren, die auf Spenden von Deutschen hinwiesen.

Wir sehen das und hoffen dennoch, dass es bei der gegenseitigen Annäherung bleibt, an der sich vertriebene und junge Deutsche gleichermaßen intensiv be-

Die Leute bleiben stehen, laufen um sie herum und staunen. Das schöne ist, dass die Skulptur so menschlich ist; bislang kennen wir hier nur übergroße Denkmäler, bei denen man sich als Mensch so klein vorkommt. Dieses hier ist die schönste Statue der Stadt.“

Tomas Sakas (Memel-Klaipeda)

„Des Rätsels Lösung“

„Nach all den Feierlichkeiten zum 750-jährigen Jubiläum der Stadt Memel im Theater waren wir abends müde aber sehr dürrig. Mit neu gefundenen Freunden und Touristen wollten wir noch zusammensitzen und den Tag gemütlich in der Altstadt ausklingen lassen. Leider hatten wir uns verloren. Auf dem Weg zurück zum Theater kam ich am Simon-Dach-Brunnen vorbei, der schon im Dunkel lag. Einige Menschen standen dort herum.

Ich traute meinen Ohren nicht: Die erste Strophe des Liedes „Ännchen von Tharau“ wurde am Brunnen auf deutsch gesungen! Es klang so normal und dennoch stutzte ich: Ich war doch in Litauen! Die Melodie wurde am Brunnen tagsüber für die Touristen oft von einem Akkordeonspieler vorgetragen. Aber der deutsche Text – an diesem Ort – zu dieser Zeit?

Des Rätsels Lösung: Das Gesangsduo Steegmüller war zuvor im Stadttheater beim Bunten Abend aufgetreten – engagiert von der Mannheimer Gruppe der Memelländer. Sie konnten hervorragend singen und trugen alte und neue Schlager vor. Nach der Vorstellung flanieren sie durch die Stadt und erlebten Memel, wo es für Deutsche am schönsten ist: Am Brunnen, der an Ännchen erinnert. Sie hatten von dem Lied natürlich gehört – aber sie kannten es nicht wie andere Stücke. So probierten sie es am Brunnen, gerade als ich vorbeikam und vor lauter Rührung leise mitsang.

Am nächsten Abend, als Regina und Hugo Steegmüller im Hotel Klaipeda noch einmal auftraten, da sangen sie zum Schluss zusammen mit ihrem Klavierspieler Eduard Grabinger „Ännchen von Tharau“ – alle drei Strophen und sehr einfühlsam. Memel hat neue Freunde aus dem Westen Deutschlands gewonnen dank der unvergesslichen Figur auf dem Simon-Dach-Brunnen in Memel.“

Sibylle Dreher (Berlin)

teilen. Wie einst ein Denkmal aussehen und heißen wird, wenn die friedliche Annäherung vollendet ist, das bestimmen dann andere Künstler und Auftraggeber.“

Marion Reherd (Hamburg)

„Die von den Memelländern gestiftete Statue ist wunderschön.

Die Räumung des Kreises Heydekrug im August und Oktober 1944

VON ARTHUR KAUSCH

Ende Juli 1944 näherte sich die Front der Reichsgrenze. Die Getreideernte war in vollem Gange. Trotz des schon recht deutlich zu hörenden Geschützdonners war die Bevölkerung ruhig und ging ihrer Arbeit nach. Auch der Abtransport der Evakuierten aus dem Westen beunruhigte nicht. Die ersten bedenklichen Gesichter gab es erst, als Heydekrug von alten Leuten, Frauen und Kindern geräumt wurde, doch glaubte niemand an eine ernstliche Gefahr.

Am 1. oder 2. August wurde ich nach Heydekrug gerufen. Es erwartete mich der Landesbauernführer Spielschen. Er überbrachte den Räumungsbefehl für die Landbevölkerung des Kreises. Als Räumungstag war der 4. August bestimmt. In der anschließenden Besprechung wurde festgelegt: Die Frauen und Kinder sollen mit Pferd und Wagen in den Kreis Labiau trecken. Die zurückbleibenden Männer sollen das Vieh sammeln und auf die Wiesen an den Rußstrom treiben. Wenn die Strassen frei von Fuhrwerken sind, soll das Vieh aus dem nördlichen Teil des Kreises Heydekrug und aus dem Kreise Memel über die Elchbrücke bei Ruß auf das südliche Memelufer getrieben werden.

Sämtliche Fahrzeuge aus dem Kreis unterwegs

Es muss noch gesagt werden, dass für den Kreis Heydekrug und für den Kreis Memel nur die Memelbrücke bei Ruß vorhanden war. Die Wehrmachtbrücke über die Memel, von Schilleningken nach Kukernese war noch nicht fertig. Nur der südliche Teil des Kreises Heydekrug, ungefähr der Amtsbezirk Rucken, durfte auf der Reichsstrasse in Richtung Tilsit fahren. Die vorhandenen kleinen Fähren wurden den anliegenden Ortschaften zur Verfügung gestellt.

Am 4. August begann die Räumung. In den Nachmittagsstunden waren sämtliche Fahrzeuge aus dem Kreise unterwegs. Durch Viehherden aus dem Kreise Memel kam es an der Elchbrücke vor Ruß zu größeren Stockungen. Kleinere Aufenthalte gab es in Heydekrug vor

der Szieszebrücke beim Hotel Germania. Hier trafen die Trecks aus dem nördlichen Teil des Kreises mit den Fahrzeugen aus dem südlichen Teil zusammen.

Eine Panne gab es an der Fähre in Galston-Joneiten. Der dort stationierte Wehrmachtspostenführer brachte es fertig, mehrere 100 Fuhrwerke wieder zurückzuschicken. Ich konnte den Postenführer erst nach langem Reden von der Richtigkeit des Räumungsbefehls überzeugen. Abends um 1/2 10 Uhr rollten wieder die Fuhrwerke in Richtung Memelfähre. Am 5. August hatten alle Fahrzeuge des Kreises die Memel überschritten, und es begann der Abtrieb des Viehs. Aus dem Kreise waren ca. 60.000 Rinder abzutreiben. Ungefähr 30.000 gingen über die Brücke bei Ruß, der Rest wurde, wie vorgesehen, auf den Wiesen bei Schilleningken gesammelt.

Um die Mitte des Monats August wurde die Wehrmachtbrücke fertig. Das Vieh konnte nun ohne Schwierigkeiten in den Kreis Labiau abgetrieben werden. Die Räumung des Kreises war damit aber noch nicht beendet. Der recht große Schweinebestand mußte irgendwie geborgen werden. Da Pferde und Wagen nicht mehr vorhanden waren, stellte die Wehrmacht mehrere Lastwagenkolonnen und den nötigen Kraftstoff zur Verfügung. Die Kraftfahrzeuge halfen bei der Räumung bis Ende September.

Bei Beginn der Räumung war ein großer Teil der in der Landwirtschaft tätigen Männer im Schanzeneinsatz in Litauen. Diese Männer wurden auf Betreiben der Kreisbauernschaft für die Ernte freigegeben. Die kinderlosen Frauen durften darum mit ihren Fahrzeugen zurück in den Kreis. Ein paar Tage später hatte man nichts dagegen, wenn mit den Frauen auch größere Kinder zurückkehrten. Das ging so weiter, bis nach ein paar Wochen die ganze Landbevölkerung wieder zurückgekommen war.

Um die Versorgung und wirtschaftliche Betreuung dieser Menschen zu sichern, fand am 19. August 1944 in Heydekrug eine Besprechung unter dem Vorsitz des Reg. Präsidenten

Rode aus Gumbinnen statt. Da die zurückgekehrte Landbevölkerung nicht ohne Milch leben konnte, hatte man mir in der Besprechung gesagt, es sei vertretbar, wenn auf je fünf Menschen im Kreis eine Kuh verbleiben würde.

Im Laufe der Wochen normalisierte sich das Leben der Bevölkerung immer mehr. Die Ernte wurde restlos eingebracht. Es wurde wie in normalen Zeiten gedroschen. Die Herbstbestellung ging gut voran. Auf den abenteuerlichsten Wegen wurden Kühe von den Weiden aus dem Kreis Labiau zurückgeholt. Jede Gefahr schien vergessen und an den Geschützdonner hatte man sich gewöhnt.

Die gesamte Ernte wurde noch eingebracht

Gelegentlich einer Besprechung, auf der auch ein Vertreter der Wehrmacht zugegen war, fragte ich den Offizier, wie die Wehrmacht sich zu der Rückkehr der Bevölkerung stelle. Er zuckte mit den Schultern und antwortete: „Für die Wehrmacht gilt das Memelgebiet nach wie vor als geräumtes Gebiet, und es wird vorausgesetzt, dass die vorhandenen Menschen innerhalb weniger Wochen das Gebiet verlassen können“. Ich wies auf die wenigen Strassen und auf die nur zwei Memelübergänge hin, erwähnte auch, dass nach meiner Meinung die Katastrophe unausbleiblich sei, wenn eine neue Räumung zu derselben Zeit angeordnet würde in welcher die Wehrmacht die Strassen benötigt.

Die landwirtschaftlichen Arbeiten gingen bei dem herrschenden schönen Wetter gut voran. Von dem gedroschenen Getreide konnte nicht viel abgeliefert werden. Kartoffeln wurden so gut wie gar nicht verladen. Die nur eingleisige Bahnstrecke wurde von der Wehrmacht voll in Anspruch genommen. Die An- und Verkaufsgenossenschaft Heydekrug versuchte auf dem Wasserweg Getreide abzutransportieren.

Anfang Oktober verstärkte sich der Wehrmachtsverkehr auf der Strasse von Memel nach Tilsit immer mehr. Offenbar waren große Absetzbewegungen im Gange. Der in den frühen Mor-

genstunden des 7. Oktober ein treffende neue Räumungsbefehl überraschte mich nicht. Sofort wurden sämtliche Bezirksbauernschaften von dem neuen Räumungsbefehl in Kenntnis gesetzt und der Beginn der Räumung ab sechs Uhr angeordnet.

Die Kreise Elchniederung und Labiau wurden benachrichtigt. Die Räumung setzte nur sehr zögernd ein. Die Landwirte ließen sich Zeit. Es wurde geschlachtet, Brot gebacken, sogar Wäsche gewaschen. Einzelne Fahrzeuge fuhren zur Grummeternte auf die Memelwiesen. Bei Eintritt der Dunkelheit hatten ungefähr erst 15% der Bauern den Kreis verlassen. Am Sonntagmorgen, dem 8. Oktober dasselbe Bild. Nur einzelne Fahrzeuge rollten über die Memelbrücken. Von der Kreisbauernschaft wurde dauernd gemahnt und gedrängt. Nachmittags treckten ca. 60%. Auf Anordnung der Gauleitung durfte niemand zum Verlassen des Grundstücks gezwungen werden.

**Redaktionsschluss für
das nächste MD:
Montag, 7. Oktober 2002**

Am Abend verstärkte sich der Wehrmachtsverkehr beträchtlich. Die Kolonnen rollten die ganze Nacht und brachten auch unsere Bauern in Bewegung. Am Montag, dem 9. Oktober, machten sich die letzten treckwilligen Bauern auf den Weg. Auf einer Kontrollfahrt in die Gegend von Coadjuthen stellte ich fest, dass die Dörfer entlang der Reichsgrenze von Kolleschen an menschenleer waren. Bei meiner Rückkehr nach Heydekrug um 1/2 5 Uhr war östlich des Bahnhofes eine halbe Stunde lang lebhaftes Infanteriefeuer zu hören. Ich erfuhr später, dass russischen Patrouillen vertrieben worden waren.

Ortskundige fanden noch Wege über die Memel

Nach Eintritt der Dunkelheit wurden die zurückgehenden Wehrmachtsfahrzeuge zu einer ununterbrochenen Schlange. In diese Kolonnen und Flüchtlingstrecks feuerten um 1/2 8 Uhr russische Panzer, die entlang der Klamutterstraße bis in die Gegend des Schweinemarktes gestoßen waren. Die Trecks nördlich Heydekrug waren damit abgeschnitten. Über Minge sind dann wohl noch einige Fahrzeuge

nach Kuwertshof gelangt, doch soll die kleine Fähre in Minge bald ausgefallen sein. Die ortskundigen Einwohner fanden in den nächsten Tagen noch Wege über die Memel.

Kurz vor acht Uhr ließ das Feuer der Panzer nach. Vom Marktplatz her war nur lautes Schreien zu hören. Telefonverbindung war nicht mehr zu bekommen. Wir verließen die Kreisbauernschaft. Über Pagrien, Uszlöken, Palleiten erreichten wir Schakunellen. An der Fähre warteten noch 90 Fuhrwerke. Am anderen Morgen, dem 10. Oktober, fuhren wir über die Wiesen nach Schilleningken. Über die Wehrmachtsbrücke fuhr bis zum Abend Fuhrwerk hinter Fuhrwerk, Wehrmacht und Flüchtlinge durcheinander. Die Kreisbauernschaft bezog in Kukernese Quartier. Der Kampfkomman-

dant des Schilleningker Brückenkopfes nannte mir die Orte, die von den Russen frei waren. Auf diese Art wurden rund 2 000 Rinder geborgen. Von der Russeninsel wurden mit Hilfe des Arbeitsdienstes über 1000 Stück Vieh abgetrieben.

Im Schilleningker Brückenkopf sammelte sich immer wieder Vieh, bis zur Sprengung der Brücke. Die Räumung des Kreises war mit der Brückensprengung beendet. Nach damaligen Schätzungen waren 3000 Menschen zurückgeblieben. Die ganze Ernte fiel den Russen in die Hände.

Arthur Kausch stammt aus Schillwen (Ks. Heydekrug) und lebt heute in Garstedt bei Hamburg. Sein Beitrag über die Räumung des Kreises Heydekrug konnte aus Platzgründen nur in Auschnitten erscheinen.



*Schlicht und einfach war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
Frieden ist Dir nun gegeben,
ruhe sanft und habe Dank.*

**Friseurmeister
Arnold Knabe**

* 25. 6. 1913 † 28. 8. 2002

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa.

**Ernst und Ursula Schmidt geb. Knabe
Sabrina Schmidt
und alle Angehörigen**

Lerbach, Am Schwarzenberg 5

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 3. September 2002, in der Friedhofskapelle Lerbach statt.

Die Frage bleibt.

*Halte Dich still, halte Dich stumm.
Nur nicht forschen: warum, warum?
Nur nicht bittre Fragen tauschen.
Antwort ist doch nur wie Meeresrauschen.
Wie's Dich auch aufzuhorchen treibt.
Das Dunkel, das Rätsel, die Frage bleibt.*

(Fontane)

Heinz Schillbach

* 27. 4. 1918 † 27. 8. 2002

In stiller Trauer

**Hildegard Schillbach
und die Kinder**

Dein ganzes Leben hattest Du Heimweh, es ist nie verschwunden.
Das Memelland ist für immer in Deinem Herzen und es hat Dein
Denken und Deine Arbeit als Künstler Dein ganzes Leben lang beeinflusst.
Wir danken Dir für alles, was Du für uns getan hast.
Gott hält Dich fest in seinen warmen Armen für alle Ewigkeit.

Unser geliebter Ehemann, Vater und Opa

Günther Walter Fester

* 29. 5. 1927 † 25. 7. 2002
Russ/Heydekrug, Sheboygan/Wisconsin,
Memel U.S.A.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied:

**Ingeborg Fester geb. Gernlein als Ehefrau
Karin Susan Fester-Scala als Tochter
Monika Doro geb. Fester als Tochter
Hans Walter Fester als Sohn
Daniel, Emile, Ian und Paul als Enkelkinder**

Traueranschrift:

Ingeborg Fester, 6023 South Business Drive, Sheboygan, Wisconsin,
53081, U.S.A.

Email an Karin Fester-Scala: ksfester@tin.it

Wir trauern um unseren lieben Mann, Vater und Bruder

Horst Preukschat

* 16. 1. 1932 † 6. 9. 2002
Motzischken, Kleinburg,
Memelland Canada

**Christel Preukschat, geb. Radke
Karen Preukschat
Lilly Heinemann, geb. Preukschat**

Obere Flüh 58, 79713 Bad Säckingen

Nach schwerer Krankheit nehmen wir in lieber Erinnerung und Dankbarkeit Abschied von unserer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Erika Reil

geb. Babies

* 19. Mai 1926 † 26. Juli 2002
Kischken/ Schwerin
Heydekrug

In stiller Trauer
Im Namen aller Angehörigen

**Gabriele und Josef Rolczak
die Enkelkinder Jannett und Robert**

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand am 8. August in Schwerin statt.



*Von der Heimat einst vertrieben,
die ich doch so sehr geliebt,
geh ich heim zum ewigen Frieden,
wo der Herr mir Ruhe gibt.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von
unserem Muttchen, Schwester, Oma und Uroma

Christel Behrendt

geb. Gawoehns

* 14. 2. 1917 † 18. 3. 2002
in Memel

In stiller Trauer

Deine Kinder:

Siegfried Rimkus

Helmut Rimkus mit Siegrid

Gudrun Schaaake geb. Rimkus mit Sohn Boris

Helga Singh geb. Rimkus mit Horst

Deine Schwester Annchen mit Familie

Dein Bruder Werner mit Familie

Deine Enkelkinder und Urenkelkinder

Die Beisetzung fand am 25. März 2002 auf dem Christusfriedhof,
Mariendorfer Damm 225, 12017 Berlin, statt.

Nach einem erfüllten Leben entschlief sanft und ruhig
unsere liebe Mutter und Großmutter

Käthe Hase-Bergen

geb. Loos

* 28. 11. 1910 † 3. 8. 2002
in Memel in Hannover
Grabenstraße 6 Burgstraße 27a

In Liebe

Till und Marlies Hase-Bergen geb. Clausen

Hannes Hase-Bergen

Fünf Enkelkinder

30159 Hannover 1, Burgstraße 27A
z. Z. 28865 Lillenthal, Müllerweg 56

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Wir trauern um unseren ehemaligen Klassenkameraden

Dr. Siegfried Mignat

* 15. 2. 1924 † 8. 8. 2002

Klaus und Irmgard Reuter

Hermann und Anna Ribbat

Prof. Frhr. Ulrich v. Sass und Frau Ursula

Herbert und Edith Schulz

Günther Severin

Günther und Ilse Skerath

Dr. Michael und Heidi Wannags

Wilma Bluhm

Ursula Dumat

Irmgard Scharfetter

Waltraut Wolff

Die Ehemaligen des Luisen-Gymnasiums Memel



Das Fest der Eisernen Hochzeit feiern am
24. September 2002 unsere lieben Eltern und Großeltern

Hans und Gertrud Streich, geb. Bendix

Lügumklosterstraße 3, 24106 Kiel,
Telefon (04 31) 33 77 93,

früher Memel, Bommelsvitte 225.

Dem Herrn sei Dank für diese lange gemeinsame Zeit und
Er möge sie auch weiterhin mit seinem Segen begleiten.

Von ganzem Herzen gratulieren

die Kinder, Enkelkinder und die „Sippe“

Dem Jubelpaar und allen, die mitfeiern,
einen wunderschönen Tag!



Am 11. September 2002 wurde

Helmut Sköries

70 Jahre jung!

Geboren in Mellneragen / Memel,
jetzt: Zur Peterslay 6, 56154 Boppard,
Telefon (0 67 45) 4 63



*70 Jahre sind vergangen,
seit Dein Leben angefangen.
Du blickst an diesem Tage
auf Dein Leben nun zurück,
auf die Freude und die Plage,
auf das Leid und auf das Glück.
Hattest Höhen und auch Tiefen,
warst immer da, wenn wir Dich riefen.
Mit Lebensmut und sehr viel Kraft,
hast Du alles gut geschafft.
Darum wollen wir Dir Danke sagen,
es ist schön, dass wir Dich haben.*

Es gratulieren:

Deine Ella

Deine Töchter Monika, Gisela,

Renate und Sabine

Deine Schwiegersöhne Klaus und Dieter

Deine Enkelkinder David, Laila,

Mascha und Lena



Am 15. September 2002 feierte unser lieber Vater,
Schwiegervater und Opa

Klaus Wachsmuth

seinen 75. Geburtstag.

Früher: Feilenhof

Heute: 41352 Korschenbroich, Orchideenweg 1
Telefon (0 21 61) 67 03 79

Es gratulieren ganz herzlich:

Sigrun und Peter

Astrid und Uwe

Rosi und Pitt

sowie die Enkelkinder



Am 17. September 2002 feierte unsere liebe
Mutter, Oma und Tante

Herta Frese, geb. Wallat

ihren 80. Geburtstag.

Früher: Kallehnen / Kreis Pogegen

Heute: 30559 Hannover, Röhrichweg 34,
Telefon (05 11) 52 54 95

Es gratulieren herzlich:

Klaus-Carsten und Iselin Frese

Jan-Hendrik Frese

Karin Albrecht-Schultz

Sabine Venneberg

Susanne Klaus



Zum 95. Geburtstag am 26. September 2002
von

Elsa Willoweit

Früher: Memel, Baakenstraße 4a
Jetzt: 97082 Würzburg, Judenbühlweg 46

gratulieren:

Dietmar und Hildegard Willoweit
mit allen Enkeln, Urenkeln
und Verwandten

Wer weiß etwas über Hilde Kummetz?

Wer kann mir Auskunft und Adresse geben über
Hilde Kummetz (Mädchenname), geboren 1927 in
Pageldienen/Kreis Heydekrug.

Für jede Nachricht wäre ich dankbar.

Helmut Heydeck, A Sternstraße 81,
52353 Düren, Telefon (0 24 21) 8 56 23

Wer weiß etwas über ehemalige Bewohner aus Ostpreußen und dem Memelland mit dem Namen Bacchies oder Bachies?

Mein Großvater Herrmann Bacchies wurde 1870 in
Powunden bei Königsberg geboren.

Ernst Bachies, Schulstraße 4, 31195 Lamspringe

Individualreisen nach Ostpreussen

Mit Kleinbussen oder PKW. Memel-Königsberg-Allenstein.

Visabeschaffung für Russland, Dolmetscher, Stadtführer,
preisgünstige Unterkünfte in Polen, Russland & Litauen.

Reisedienst „Einars“ 10409 Berlin, Pieskower Weg 31

Tel & Fax: 030-4232199 und www.einars.de

8-tägige Herbstreisen

Jeden Mittwoch, mit dem Schiff KIEL - MEMEL - KIEL, sowie
4-tägiger Aufenthalt auf der KURISCHEN NEHRUNG mit Ausflugs-
programm. Doppel-Außenkabinen mit Dusche und WC, Frühstück,
Transfer. 4-tägiger Aufenthalt im Appartementhotel Tannental in
Schwarzort mit Frühstück und geführten Ausflügen

Sonderpreis 520,- EURO

Besinnliche, heitere Silvesterreise



auf die Kurische Nehrung vom 28.12.02 bis 4.1.03,
sowohl mit dem Schiff als auch mit dem Flugzeug. Bitte
fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

HEIN REISEN

Winterweg 4 · 83026 Rosenheim
Tel. 08031/64447 · Fax 08031/354607

Werben auch Sie einen Abonnenten für das „Memeler Dampfboot“



PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memel-

Mit Flug oder Schiff ins Memelland

Unterkünfte in Nidden, Schwarzort, Memel,
Jugnaten, Polangen

Gruppenreisen 2003 - jetzt planen:

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ih-
rer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unter-
breiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren
Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre
Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

Per Flugzeug - RT
Preise in Kürze neu
incl.
Gebühren

jede Woche Nordostpreußen

Litauen - Memelland
GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

mit uns auch Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
Mitmachen
und
gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00
Uhr